

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 40 Pf.,
in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und private
Stellenangebote u. Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten
Seite des ersten Blattes, — 1 Mk. im Restamtteil. Einzelne Zeitungsummern (Bezugsblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wendt. } sämtlich
für den gesamten Einzel- und Restamtteil: Ernst Gobe. } in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röhre Buchdruckerei

Telef. und Telegramm-Adressen: „Gefellige, Graudenz“. — Fernsprecher Nr. 80 und 850.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: G. D. Hoppenheit. Briesen: P. Gonschormast. Bromberg:
Grunauische Buchdr.: Mar. Nieschlag, Friedrichstr. 12. Eulm: P. Schinzel. Culmbach: Otto Heinrich. A. Bilsch.
Eger: G. Klein. Erona a. Br.: „Bodenblatt“. Danzig: W. Mellenburg. Dirschau: „Dirschauer Zeitung“.
St. Ehlau: Otto Hiner. Greifswald: G. Dörfle. Gollub: J. Kuchler. Gollubshausen: „Gollubsh. Ztg.“.
Königs: „Königsh. Tageblatt“. Kautenburg: A. Besselt. Köben: „Dreizehnpf.“. Leffen: D. Boescher. Marienburg:
R. Brohm; R. Krumm. Marienwerder: A. Kauter; Rudolf Böhm. Mohrungen: C. S. Kautenberg. Neidenburg:
R. Müller. Neumarkt: J. Koebe. Osterode: J. Albrecht; P. Witting. Posen: „Pos. Ztg.“; L. Spiro, Wilhelm-
straße 6. Pr. Friedland: B. Kowalski. Preßburg: G. Wolfrum. Rastenburg: Paul Engel. Rosenberg:
J. Broje; S. Wöjrau. Schlochau: Fr. Goltz. Schwet: C. Wächner. Soldau: „Glocke“. Strasburg: A. Fährich;
C. Jaitz, Buchhandlung. Stuhm: J. Albrecht. Thorn: Justus Wallis; „Thorn. Zeitung“; „Die Presse“.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Bulgarien antwortet nicht.

Von einer unterrichteten bulgarischen Persönlichkeit in Berlin wird der „Telegraphen-Union“ versichert, daß die Regierung in Sofia aller Wahrscheinlichkeit nach das russische Ultimatum überhaupt nicht beantwortet wird. Man erwartet in Sofia mit völliger Gelassenheit die sofortige Abberufung aller Ententegeandten aus der Hauptstadt des bulgarischen Reiches. Man hält gleichzeitig das Abgeben einer Kriegserklärung Rußlands an Bulgarien für durchaus gegeben.

Der Wolf in Schafskleidern.

(Drahtmeldung.)

Aus Athen wird dem „Secolo“ gemeldet: Die Vertreter Frankreichs und Englands haben über die Tatsache der Truppenlandung in Saloniki Erklärungen abgegeben, nach denen die Landung durch die Notwendigkeit, die serbische Verbindungslinie zu verteidigen, gegeben sei. Die Alliierten müßten Serbien zu Hilfe eilen und gleichzeitig das bedrohte Griechenland sicherstellen. Sie erschienen also auf dem Balkan als „Freunde“, wie sie es immer gewesen wären. Ihr Vorgehen entspreche außerdem dem Wunsch der griechischen Regierung, der schon im vorigen Frühjahr unter Gounaris ausgedrückt worden sei. — Inzwischen vollzieht sich die Landung in Saloniki unter dem Befehl des Generals d'Amade.

Belagerungszustand über Athen.

Malländer Blätter erfahren aus Athen, daß der König ein Dekret betreffend Verhängung des Belagerungszustandes über Athen und den Piräus unterzeichnet habe. Die Verhängung werde jedoch erst in einigen Tagen in Kraft treten.

Gleichgültigkeit in Griechenland.

(Drahtmeldung.)

Ein Athener Brief des „Tanin“ schildert im Gegensatz zu der Venizelos-Presse die gleichgültige Aufnahme der griechischen Mobilmachung bei der Bevölkerung, die sich nicht für Serbien in Abenteuer stürzen will. Der Brief versichert, Griechenland habe keine Verpflichtung gegenüber der Entente. Das Angebot Frankreichs, einen Kredit von 100 Millionen Franc zu gewähren, sei abgelehnt worden.

Die Pläne des Vierverbandes.

Die Sozialer Blätter melden übereinstimmend Meinungsverschiedenheiten unter den Ententemächten betreffend Bulgarien. Namentlich Rußland und Frankreich widersprechen sich weiteren Zugeständnissen an Bulgarien und verlangen einen sofortigen Angriff gegen die Türkei. An den Erfolg der Ententevorschlüsse glaubt allerdings kein Mensch mehr.

„Messagero“ sagt zu dem Ultimatum an Bulgarien, nach der Kriegserklärung der Vierverbandsmächte werde Bulgarien zu Wasser und zu Lande blockiert sein. Eine Landung russischer Truppen in Burgas sei nicht ausgeschlossen, während englische und französische Truppen in Saloniki und Dedeagat gelandet werden sollen.

„Secolo“ meldet aus Rom: Die Abereinftimmung zwischen den Ententemächten sei vollständig. Während Rußland Bulgarien längs der Küste des Schwarzen Meeres angreifen werde, würden englische und französische Truppen, die man in einem der bulgarischen Grenze nahegelegenen griechischen Hafen ausliefen, sofort zusammen mit den griechischen Truppen angreifen und Serbien gleichzeitig gegen die bulgarische Grenze vorgehen. Italien werde auch im neuen Balkankrieg auf Seiten der Alliierten stehen.

Diplomatische Verhandlungen.

„Politiken“ meldet aus Petersburg: Die Vertreter der Entente hatten bereits am dritten Tage nach Beginn der Mobilmachung eine Unterredung mit Radoslawow, in welcher sie erklärten, wenn Bulgarien Serbien angreife, würde es auch mit Truppen der Alliierten zu kämpfen haben. Die Alliierten hatten damals bereits beschlossenen, Hilfstruppen nach Saloniki zu senden, und englische und französische Transportschiffe waren nach London gefahren, wo das Expeditionskorps versammelt und eingeschifft werden sollte. Der größte Teil dieses auf 150 000 Mann bezifferten Hilfskorps besteht aus Franzosen, der Rest aus Engländern. Die Mitteilung hiervon machte in Sofia einen starken und überraschenden Eindruck, denn Bulgarien war auf solche Schritte nicht vorbereitet; noch vor einigen

Tagen hatte Radoslawow seinen Anhängern versichert, daß die Alliierten sich auf einen platonischen Protest beschränken würden. In seiner Unterredung mit Vertretern der Entente versicherte Radoslawow wiederholt, daß Bulgariens Mobilmachung nur zur Wahrung seiner Neutralität dienen solle. Die Diplomaten der Entente ließen sich auf keine Erörterung über den Gegenstand ein und erklärten nur, daß die Abwendung des Hilfskorps nach Saloniki nur eine Vorsichtsmaßregel der Alliierten zum Schutze Serbiens darstellen würde.

Kriegsrat in Rom.

Der „Matin“ erfährt aus Rom, daß dort eine Besprechung stattgefunden habe, an der Salandra, alle Minister und der Unterstaatssekretär für Munition teilnahmen. General Borro war hierzu besonders von der Front gerufen worden. Man versichert, daß die Beratung sich auf die Lage auf dem Balkan bezog.

Hefige italienische Angriffe in Tirol.

Wien, 4. Oktober.

Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse; die Lage blieb unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front entfalteten die Italiener eine lebhaftere Tätigkeit, die auf den Hochflächen von Vielgeruth und Lastraun zu größeren und andauernden Kämpfen führte. Im Tonalegebiet wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abend angeführter Angriff des Feindes auf die Albino-Spize blutig abgewiesen. Auf der Hochfläche von Vielgeruth standen unsere Stellungen auf dem Plaut (nördlich des Maronia-Berges) seit frühem Morgen unter dem Schmelzefeuer schwerer und mittlerer Geschütze. Vormittags gingen von der bereitgestellten feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriff vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starken, hauptsächlich aus Bersaglieri und Alpintruppen zusammengeführten Kräften und kam nahe an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es ihm, einen feindmächtigen Stützpunkt zu nehmen. Unsere Truppen warfen ihn jedoch nach hartnäckigem, bis in die Morgenstunden währendem Kampfe wieder hinaus. So blieben alle Stellungen in unserem Besitze. Auf der Hochfläche von Lastraun zwang schon unser Geschützfeuer die vorgehende Infanterie zu verlustreichem Rückzuge. Auch im Raume von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer Abteilungen leicht vereitelt. An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Drina lebhafteres Geplänkel; sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Socet, Feldmarschallleutnant.

Unbrauchbare italienische Generale.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Mailand: Laut „Volksrecht Militäre“ sind wiederum sieben Generale zur Disposition gestellt oder aus dem aktiven Dienst entfernt worden.

Die Kriegsausgaben Italiens.

„Secolo“ meldet aus Rom, daß die Kriegsausgaben Italiens bis jetzt folgende waren: Juni: Heer 311,4 Millionen, Marine 5,1 Millionen; Juli: Heer 333,9 Millionen, Marine 29,8 Millionen; August: Heer 279,7 Millionen, Marine 30,3 Millionen Lire. Obige Ziffern bedeuten die Kriegsmehrausgaben, verglichen mit den Ausgaben der gleichen Zeiträume 1914. Die Gesamtausgaben für gewöhnliche Kriegskosten des Militärbudgets sind folgende: Juni: Heer 396,6 Millionen, Marine 77,1 Millionen, insgesamt 473,7 Millionen; Juli: Heer 460,1 Millionen, Marine 50,4 Millionen, insgesamt 510,5 Millionen; August: Heer 405,4 Millionen, Marine 80,3 Millionen, insgesamt 485,7 Millionen Lire (= 385,5 Millionen M.).

Malländer Blätter melden aus Athen:

Der französische Gesandte übermittelte dem Ministerpräsidenten Venizelos einen Brief, worin er ihm die Landung einer französischen Truppenabteilung in Saloniki anzeigt und die Hoffnung ausspricht, daß Griechenland sich den zugunsten Serbiens von Frankreich und England getroffenen Maßnahmen nicht widersetzen werde. Venizelos antwortete darauf, daß die griechische Regierung, die im europäischen Kriege neutral sei, die unternommenen Schritte nicht gut heißen könne, die der griechischen Neutralität einen empfindlichen Schlag versetzen würden. Die griechische Regierung habe deshalb die Pflicht, gegen den Durchmarsch fremder Truppen durch hellenisches Gebiet Einspruch zu erheben. Der Umstand, daß die Truppen allein zur Hilfe für Serbien, dem Bundesgenossen Griechenlands, bestimmt seien, ändert in keiner Weise die juristische Lage der Regierung. Auch vom balkanischen Gesichtspunkte aus darf aus der Gefahr, die Serbien gegenwärtig bedroht und die Entsendung internationaler Truppen veranlaßt, vor der Verwirklichung des casus foederis kein Nachteil für die griechische Neutralität erwachsen.

In Griechenland scheint die Partei des Ministerpräsidenten Venizelos die Oberhand gewonnen zu haben. Nach den vorliegenden Meldungen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Vierverband in Saloniki bereits Truppen an Land setzt. Der Einspruch des Ministerpräsidenten Venizelos ist nur ein papierner. Er ist so zahlm gehalten, daß er kaum für ernst genommen wird. Ob Griechenland sich dem Vierverband mit Truppen anschließen oder untätig dem Durchmarsch der Vierverbandstruppen zusehen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls erleben wir das kostbare Schauspiel, daß die Ententemächte, die Stein und Bein schreien, als die deutschen Truppen das ihnen feindlich gesinnte Belgien durchschritten, bei der ersten Gelegenheit, wo es ihnen paßt, über die Neutralität der kleinen Staaten sich hinwegsetzen. Sie jammerten und klagten über das Schicksal des Königs Albert, aber sie kümmern sich nicht um den Willen des Königs Konstantin, der gegen die Zulassung der Truppenlandung, aber in dem streng parlamentarisch regierten Griechenland mit seiner Ansicht nicht durchgedrungen ist. Wie diese für Griechenland und sein Ansehen bedeutungsvolle Angelegenheit geregelt werden wird, steht noch dahin, jedenfalls ist der Augenblick gekommen, in dem die Früchte reifen, und die Zukunft wird lehren, wenn sie in den Schoß fallen. Wie Griechenland sich auch stellen mag, Bulgarien weiß, wo seine Freunde sind und es hat auch die Gewißheit, daß die starken Mittelmächte und die Türkei ihm helfen werden, mögen vom Schwarzen Meer aus die Russen, von Süden die Franzosen, von Westen die Serben und vielleicht auch die Italiener es mit ihren Streikkräften bedrohen.

In der Stunde, in der diese Zeilen geschrieben werden, sind vielleicht schon die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien abgebrochen. Die Folgerung ergibt sich von selbst. Mit Herrn Sawinski, dem russischen Gesandten, werden der britische Vertreter O'Brien, der französische Panassieri, der Italiener Boasso und der Serbe Tscholot Antisch Sofia verlassen, denn daß Bulgarien sich Rußland voll unterwerfen wird, wird nirgends geglaubt. In urteilsfähigen Kreisen ist man der Meinung, daß Bulgarien die russische Note ablehnen oder garnicht beantworten wird.

Wir uns aus Berlin gedrückt wird, sagt in der „Voss. Ztg.“ Professor Stein, für Bulgarien gäbe es kein Zurück mehr. Jetzt zu Kreuze zu kriechen und die Abkommen mit der Türkei zu verleugnen, würde mehr als ein Verbrechen bedeuten.

Im „L.A.“ wird ausgeführt: Je schneller der Angriff auf Serbien zu voller Wirksamkeit kommt, um so tiefer werde sich bei den Balkanstaaten das Bewußtsein einprägen, daß die Zentralmächte sie vor einer großen Gefahr schützen. Die Antwort auf das russische Ultimatum und die Landung der Ententetruppen in Griechenland müßte weithin durch die Kanonen der Verbündeten an der Donau gegeben werden.

Die Leistungsfähigkeit der englischen Munitionsfabriken.

„Daily Mail“ schreibt, gelegentlich der Offensive der Alliierten in Frankreich habe das Munitionsmaterial der englischen Munitionsfabriken geprüft und sei von den Ergebnissen sehr befriedigt; die Herstellung von Sprenggranaten sei sehr verbessert, die Schwierigkeiten mit den Arbeitern seien überwunden.

Spaniens Wunsch nach einer Friedenskonferenz.

„Petit Parisien“ meldet aus Madrid: In einer Rede über die internationale Lage erklärte der spanische Ministerpräsident Dato, Volk und König wünschten, daß die kriegsführenden Parteien die Friedenskonferenz in Spanien abhielten, und fügte hinzu: Die Lage und die Geschichte Spaniens und seine korrekte Neutralität nötigen uns, beim Abschluß des Friedens weitestgehende Energie zu entfalten, um unsere Politik in neue Bahnen zu leiten, denn wir können nicht weiter isoliert bleiben. Um dies Ziel zu erreichen, müssen wir eingehend prüfen, welche Haltung für uns am vorteilhaftesten sein würde.

Der Befehl des Generals Joffre und die Ehre der französischen Armee.

Es ist nicht das erste Mal, daß sich die obersten französischen-englischen Heerführer mit Rundgebungen an die ihnen unterstellten Truppen wenden. Für deutsche Begriffe ein einigermaßen unverständliches Vorgehen, das sich aber aus der Eigenart des französischen Nationalcharakters erklärt und dem auch, mit Rücksicht auf den in der Hand des Generals Joffre befindlichen Oberbefehl, die englischen Befehlshaber sich haben anschließen müssen. Diese Rundgebungen tragen bei einem geradezu verschwenderischen Wort- und Phrasenreichtum regelmäßig eine Zuerst in den beabsichtigten militärischen Erfolg zur Schau, die ebenso regelmäßig durch den ganzen oder teilweisen Mißerfolg der unternommenen Aktion vereitelt wurde. Dem von der obersten Heeresleitung der Öffentlichkeit übergebene Befehl des Generals Joffre ist, wie er die gleiche Art und Anlage zeigt, auch das gleiche Schicksal beschieden gewesen. Auf sehr großen Fronten, so heißt es in dem Befehle, sollten die Angriffe gleichzeitig und allgemein vor sich gehen, das mit größter Bestimmtheit vorhergesagte siegreiche Vordringen der französisch-englisch-belgischen Truppen sollte nicht bei den ersten feindlichen Gräben Halt machen, sondern es sollte über die zweite und dritte deutsche Linie hinaus bis in das freie Gelände vorgestoßen werden. Das tatsächliche Ergebnis ist dieser großsprecherischen Ankündigung aber ist ein Einbringen lediglich in die erste deutsche Linie und zwar auf die ganz geringfügige Ausdehnung von insgesamt 35 Kilometern, fraglos bei einer gesamten Frontlänge von 840 Kilometern ein kaum nennenswerter Erfolg, zumal wenn man bedenkt, mit welchen ungeheuren Opfern — gegen 200 000 Mann tot, verwundet und gefangen! — dieser Erfolg erkauft werden mußte.

Der Befehl des französischen Oberbefehlshabers ist aber auch bezeichnend für die Stimmung und die moralische Verfassung der französisch-englischen Truppen. Mit dem Begriff soldatischer Ehre, mit der Tugend männlichen Opfermutes vertritt er sich wenig, wenn in dem Befehle des Generals Joffre, wiederum in Übereinstimmung mit ähnlichen Rundgebungen aus früherer Zeit, alles zusammengetragen und geschickt gruppiert wird, was den Offizieren und den Mannschaften, die zum Angriff vorgehen sollten, die angenehme Erwartung verschaffen konnte, daß sie einen wenig widerstandsfähigen oder geschwächten Gegner vor sich haben und mit leichter Mühe zum Ziele kommen würden. In dieser Absicht mußten die Offiziere aller Grade — und zwar schon vom 15. September ab! — ihre Untergebenen über die günstigen Bedingungen für einen erfolgreichen Gesamtangriff aufklären. Dabei hat General Joffre bei der Beschaffung der Unterlagen für diese Aufklärungsarbeit, wenn er z. B. erwähnt, daß auch die belgischen Truppen sich an den Angriffshandlungen beteiligen werden, zu einem Argument gegriffen, das selbst bei den französischen und englischen Truppen nur ein mitleidiges Lächeln hervorgerufen haben dürfte.

Durch seinen Befehl, so erwartete General Joffre, wie er selbst sagt, würde der Geist der Truppe zu der Höhe der Opfer erhoben werden, die von ihr gefordert werden. Das ist zunächst nicht logisch gedacht. Im allgemeinen pflegt die Willensenergie nach Maßgabe der Höhe und Weite des Zieles, das erreicht werden soll, einzusetzen und zu steigen. Das gilt selbstverständlich in ganz besonderem Maße von militärischen Unternehmungen; jedenfalls kann man sich nur schwer denken, daß eine Truppe alles, was in ihr steckt, und zwar auch an Ehrgefühl und Hingebung, restlos einsetzen sollte, wenn ihr und zwar durch den Oberbefehlshaber selbst, in planmäßiger tagelanger „Aufklärungsarbeit“ die Vorstellung geradezu aufgezwungen wird, daß es nur einer verhältnismäßig geringen Anstrengung bedürfe, um den Gegner zu besiegen und das Kampfziel zu erreichen.

Seine zusammenfassende Schlusswort in dem Befehle des Generals Joffre ist aber auch unter dem rein militärischen Gesichtspunkte als durchaus berechtigt zu bezeichnen. Zum mindesten den französischen Soldaten, der auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurückblickt, muß es stark befremden, wenn er sich sagen lassen muß, es bedürfe erst einer besonderen mahnenden und verheißungsvollen Rundgebung seitens der Heeresleitung, um den „Geist der Truppe zu der Höhe der Opfer zu erheben, die von ihr gefordert werden“. General Joffre hat damit der französischen Armee das Recht abgesprochen, Treue gegen das Vaterland bis in den Tod als eine selbstverständliche Pflicht für sich in Anspruch zu nehmen. Wie sich die französische Armee mit dieser ihr angetanen Herabsetzung abfinden will, bleibt abzuwarten; falls sie aber auch zu dieser neuesten, ihre Ehre schwer herabwürdigenden Leistung stillschweigend, so vermutlich aus dem Grunde, weil General Joffre durch die Art, wie er durch den mit aller Bestimmtheit vorausgesagten, dann aber nicht eingetroffenen „glänzenden Sieg“ seine Autorität untergraben hat, wirklich schon empfindlich genug bestraft erscheint.

Anklagen der Gefangenen.

Ein Bericht in verschiedenen Morgenblättern besagt, von englischen Gefangenen seien viele Klagen über die unfähige Führung erhoben worden, die alle Tapferkeit zu mühloser Aufopferung gemacht habe. Bezeichnend sei die Gefangennahme eines englischen Generals, der, ohne eine Ahnung von der Flucht der vorübergehenden in deutsche Unterstellungen eingedrungenen englischen Truppen zu haben, sich leichtsinnig zur Last niedergelassen hatte, während sein Stab Karten spielte.

Die französischen Gefangenen erklärten auf die Frage, warum sie ungedeckt und in dichten Massen und langsamen Schritten vorgegangen seien, man hätte ihnen gesagt, der Sieg sei bereits errungen. Die Deutschen seien alle von der Artillerie vernichtet.

Englische Uebertreibungen.

Der Tagesbefehl des Feldmarschalls French vom 30. September lautet: Wir haben jetzt das entscheidende Stadium der großen Schlacht, die am 25. September begonnen hat, erreicht. Unsere Bundesgenossen sind im Süden bis zu der letzten Verteidigungslinie des Feindes durchgedrungen (1), haben viele Gefangene gemacht und eine Anzahl Kanonen erbeutet. Das zehnte französische Armeekorps, das unmittelbar an unseren rechten Flügel anschließt, ist auf heftigen Widerstand gestoßen, hat aber einen glänzenden Erfolg erzielt und sich der wichtigen Stellung der Hügelkette von Vimy zu bemächtigen vermocht. Die Unternehmungen der britischen Truppen hatten großen Erfolg und führten zu bedeutenden Ergebnissen. Am 25. September früh gingen das erste und vierte Korps zum Angriff über und eroberten die erste und stärkste Verteidigungslinie des Feindes, die sich von unserem äußersten rechten Flügel bei Grenay bis zu einem Punkte nördlich der Hohenzollern-Reboute über eine Strecke von 6500 Yards ausdehnte. Diese Stellung war ungewöhnlich stark. Sie bestand aus einer doppelten Linie mit großen Redouten und einem Netzwerk von Laufgräben. In kurzen Abständen waren auf der ganzen Linie bombensichere Unterstände eingerichtet. Das erste Korps, das in Reserve gehalten wurde, und die dritte Kavalleriedivision wurden nacheinander ins Gefecht gebracht, zum Schluß auch die 28. Division. Nach Wechseln, wie sie in jedem großen Gefechte vorkommen, wurde die zweite feindliche Linie genommen. Zum Schluß wurde auch die beherrschende Stellung bei Boos, die als Hügel 70 bekannt ist, erobert. Hier wurde eine starke Linie dicht bei der dritten und letzten deutschen Linie gebildet und besetzt. Die wichtigsten Unternehmungen südlich des Kanals von La Bassée wurden sehr erleichtert durch die unterstehenden Angriffe des dritten und des indischen Korps sowie der zweiten Armee. Auch die Kämpfe des fünften Korps südlich von Ypern, bei denen einige wichtige Eroberungen gemacht wurden, kamen uns sehr zu Hilfe. Dem Vizeadmiral Bacon schulden wir ebenfalls vielen Dank für die Mitwirkung der Flotte. Wir haben mehr als 3000 Gefangene und eroberten 25 Kanonen, eine Anzahl Maschinengewehre sowie eine Menge Kriegsmaterial. Der Feind erlitt schwere Verluste, besonders in den zahlreichen Gegenangriffen, in denen er die Stellungen vergeblich zurückzuerobern versuchte.

Der Tagesbefehl erwähnt hierauf besonders anerkennend den General Sir Douglas Haig und die Kommandeure der Korps und der Divisionen, die unter seinem Befehle an dem Hauptangriff beteiligt waren. Ferner wird den Soldaten des alten und des neuen Heeres, sowie den Territorial-Anerkennung für ihr nütziges Verhalten ausgesprochen.

(Wir verweisen zur Richtigstellung dieser erdichteten Angaben auf die Mitteilungen der Obersten Heeresleitung. Die Red.)

Der mißglückte Durchbruch.

„Politiken“ sagt in ihrem Leitartikel, es sehe zurzeit so aus, als ob der letzte Durchbruchversuch der Alliierten an der Westfront das selbe Schicksal haben würde, wie die vier vorhergehenden, nämlich, nach kurzem Vordringen im Sande zu verlaufen. Wenn dieser Durchbruchversuch hätte glücken sollen, so hätte er Schlag auf Schlag durch alle Linien hindurchgeführt werden müssen, und der Angreifer hätte genug Munition und Truppen haben müssen, um ihn soweit durchzuführen; es scheint aber, als ob Joffre weder genug Munition, noch genug Reserven hätte, um dies Ziel zu erreichen. Das sei leicht verständlich, denn es wären ungeheure Mengen Munition dazu nötig, deren Ansammlung Wochen erforderte, und die jetzt wahrscheinlich schon zum größten Teil aufgebraucht sein würden; auch könne man schließlich nur eine bestimmte Anzahl von Divisionen auf einem begrenzten Gelände zum Angriff ansetzen. Deshalb seien schon vor dem Durchbruchversuch in der Champagne verschiedene neutrale Militärgeschäftler theoretisch zu der Behauptung gelangt, daß ein Durchbruch im Westen unmöglich sei; der französische Sieg in der Champagne habe zuerst ausgesprochen, als stieße er diese Theorie um, aber sie würde schließlich doch wohl recht behalten.

Zum Bombardement Zeebrügges.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Cadzand unter dem 3. Oktober: Heute früh um 6 Uhr beschossen englische Kriegsschiffe wiederum die belgische Küste. Nachdem sie eine Anzahl Schiffe abgefeuert hatten, zogen sie wieder ab. Man konnte die Schiffe durch den Nebel nicht sehen. Als der Nebel sich verzog, bemerkte man über Zeebrügge schwere Rauchwolken. Flugzeuge flogen über die Küste hin und wurden von den Deutschen heftig beschossen. Ein französischer Zweidecker mit einem englischen Offizier an Bord mußte in der Gemeinde Zuidzande am Antwerpischen Volde eine Notlandung vornehmen. Der Offizier wurde interniert.

Ein englisches U-Boot unter deutscher Flagge.

Der Stettiner Dampfer „Sblonia“ der Reederei Kunstmann ist am Sonntag kurz nach 5 Uhr nachmittags bei Arcow (Mügen) durch ein feindliches U-Boot mit Geschütz beschossen worden. Das Schiff ist bei Stubbentammer auf Strand gesetzt. Zehn Mann der Besatzung sind in Kolliger Ort gelandet. Der Rest der Besatzung mit dem Kapitän und Steuermann ist nach Sapniz unterwegs. Die Leute erzählen, daß das U-Boot zunächst die deutsche Flagge führte (1), dann die englische Flagge setzte und auf 400 bis 500 Meter ohne vorherige Warnung den Dampfer beschossen habe. Daraufhin sei die Besatzung in die Boote gegangen.

Deutsches Reich.

* Auszeichnungen für deutsche Heerführer. Kaiser Franz Joseph hat dem Oberbefehlshaber der Daranellen-Armee, Marschall Liman von Sanders-Bascha, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsbeförderung, dem Vizeadmiral Souchoy-Bascha und dem General Bronsart von Schellendorf das Militär-Verdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsbeförderung verliehen.

* Der Bundesratsbeschluss über das Schrotten von Brotgetreide. In seiner letzten Sitzung am Sonnabend hat der Bundesrat einen Beschluss über das Schrotten von Brotgetreide gefasst, bei dem es sich die Versorgung der Landwirtschaft mit Futtermitteln handelt. Die Reichsgetreidestelle ist mit einem sehr bedeutenden Vorrat an Brotgetreide aus dem letzten Erntejahr in das neue hereingegangen. Außerdem ermöglichen die bisherigen Erfahrungen, von der Mähdraht so großer Reserven abzugehen, wie ursprünglich in Aussicht genommen war. Es werden infolgedessen bedeutende Mengen von Brotgetreide verfügbar, die für die Aufzucht und die Durchfütterung unserer Viehbestände Verwendung finden sollen. Zunächst dürfte es sich um etwa 150 000 Tonnen Getreide handeln, das geschrotet werden soll; hoffentlich wird sich das endgültige Endergebnis so gestalten, daß noch weitere Mengen für Futterzwecke verwertet werden können. Das Schrot wird der Landwirtschaft zu demselben Preise überlassen werden, der für Futtergerste festgesetzt ist. Zur Verhütung von Unregelmäßigkeiten ist eine leichte Färbung des Schrotens mit Cochin in Aussicht genommen. Durch die Herabsetzung der Ausmahlung von 82 bezw.

80 Prozent auf 75 Prozent, die gleichzeitig einer Verbesserung des Mehles dient, wird ein Zuwachs an Futtermitteln von etwa einer halben Million Tonnen gewonnen. Die Reichsgetreidestelle ist also bemüht, unsere Vorräte an Brotgetreide neben einer ausreichenden Brotversorgung für die Bevölkerung auch zur Beschaffung von Futtermitteln zu verwerten.

Aus der Provinz.

Grandenz, 5. Oktober.

— Von der Weichsel. Der Strom ist vom 4. bis zum 5. Oktober bei Thorn von 0,86 auf 0,82 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug heute bei Ploß 1,00, Gordon 0,64, Culm 0,59, Grandenz 0,81 (4. Oktober 0,91), Kurzbrack 1,20, Pöckel 1,04, Dirschau 1,55, Einlage 2,38, Schienenhorst 2,64 über, Marienburg 0,20, Wolsdorf 0,02 unter und Anwachs — Meter über Null.

— Verbotswidriges Versenden feuergefährlicher Gegenstände. Trotzdem wiederholt vor dem Versand feuergefährlicher Gegenstände durch die Post gewarnt worden ist, nehmen die Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot nicht ab. So wurde jetzt auf dem Postamt in Bromberg in einem dort beschädigt eingelaufenen Feldpostpaket eine Anzahl Schachteln Streichhölzer gefunden. Das Paket ist in Grandenz aufgegeben worden. Die Absenderin ist zur Bestrafung angezeigt worden.

— Abhandlungsgelommene Wertpapiere. Der Danziger Privat-Kleinkauf, Abteilung Grandenz, sind für 30 000 M. 5prozentige Deutsche Reichsanleihepapiere, 2. Anleihe, zu 3 Stück a 10 000 mit sämtlichen Zinsscheinen, beginnend am 1. Januar 1916 bis 1. Juli 1925, nebst Erneuerungsschein abhanden gekommen. Ob ein Diebstahl vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Vor dem Anlauf der Papiere wird gewarnt.

— Auf der Flucht vor den Russen verschwunden. Auf der Flucht infolge des feindlichen Einfalls in Ostpreußen im September v. J. ist auf der Reise nach Hannover das zehn-jährige Töchterchen Ostle der Kampischen Eheleute aus Dobigowen, Kr. Johannisburg, abhanden gekommen. Obgleich das Kind genaue Auskunft über seine Personallisten geben konnte, fehlt jede Nachricht. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizeiverwaltungen zu richten.

— Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt der Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 5 Wolsburg v. Seydlitz-Kurzbach-Joppo. — Das Eisene Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen: Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Hans Maertens-Thorn; Feldbahnmeister W. Lemke-Neustadt; Gefreiter Wilhelm Raap-Grandenz, Landw.-Regt. Nr. 5 und Gefreiter Otto May-Grandenz.

— Danzig, 5. Oktober. (Tel.) Glückwunschtelegramm an Mag. Halbe. Dem westpreussischen Dichter Dr. Mag. Halbe, aus dessen Werken die Liebe zur Heimat hervorleuchtet, hat der Magistrat der Stadt Danzig die besten Glückwünsche gesandt. — Blühlicher Tod. Ein Ingenieur Ernst aus Charlottenburg, der vorübergehend in Danzig weilte, erlitt gestern nachmittags in einem nach Neufahrwasser fahrenden Straßenbahnwagen einen Herzschlag, dem er sofort erlag.

— Danzig, 5. Oktober. Die Abteilung „Seuchendekämpfung im Kriege“. In der „Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge“ ist ferner durch eine Sonderausstellung der Bakteriologischen Station des Seuchensanatoriums Danzig, Leiter Stabsarzt Dr. Schöner, wesentlich erweitert worden. In übersichtlicher und allgemeinverständlicher Weise werden die Methoden der Bakterienfärbung und -züchtung und die wichtigsten diagnostischen Hilfsmittel zur Feststellung und Erkennung der Krankheitserreger vorgeführt. Die hauptsächlichsten Nährböden und die zu deren Bereitung nötigen Rohstoffe sind ausgestellt. An der Hand der vorgeführten Gegenstände ist der Gang einer Choleraerkrankung erklärt, und schließlich ist eine Reihe von Reinkulturen der wichtigsten Seuchenerreger in abgetötenem Zustande zu sehen. Zur Veranschaulichung sind auch wichtige bakteriologische Geräte und Apparate ausgestellt. — Es sei übrigens nochmals darauf hingewiesen, daß die vorhandenen Kulturen abgetötet und unschädlich sind.

— Danzig, 5. Oktober. Die neue Sporthalle an der Großen Allee, die seit ihrer Eröffnung der Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege Unterkunft gewährt, ist Eigentum der Verkaufsvereinigung für edle Reit- und Wagenpferde westpreussischer Züchter und Interessenten, welche Anfang 1913 gegründet wurde mit dem Zweck, den Pferdebizesshabern Gelegenheit zu bieten, Pferde bei größerer Auswahl direkt vom Züchter zu kaufen und dem reitenden Publikum ausgebildete Pferde sowie die zur Ausübung des Reitportes erforderlichen Räumlichkeiten und ein ausgebildetes Personal zur Verfügung zu stellen. In Verbindung mit diesen Hauptzwecken, die wohl erst nach Friedensschluß in die Erleichterung treten werden, wollte man gleichzeitig Räume schaffen, die auch zu jedem anderen Zweck, vornehmlich Kongressen, großen Konzertveranstaltungen, Sängerfesten, Ausstellungen usw. Verwendung finden können. Der Bau ist vom Regierungsbaumeister a. D. Schade-Danzig entworfen und von der Danziger Firma Bruno Feh auf einem rund 3340 Quadratmeter großen Gelände am westlichen Ende des kleinen Geyerplatzes aufgeführt. Er besteht aus fünf Teilen, einem Vorder- und Mittelbau, dem Reitsaal, einem nordwestlichen Anbau und der südlichen Terrasse. Der Vorderbau ist zu einem modernen Kaffeehaus ausgestaltet. Den Besuchern steht in dem über das Kaffeehaus hinausragenden Mittelbau noch ein größerer Saal zur Verfügung, in dem jetzt die Vorträge stattfinden und der auch für kleinere Gesellschaften und Vereinsfestlichkeiten geeignet ist. Große Wirtschafts- und Nebenräume schließen sich an. Mit dem Gastraum in unmittelbarer Verbindung steht der eigentliche Reitsaal, dem eine Estrade vorgelagert ist, und der von feierlichen Wandelgängen und zwei geräumigen Emporen umgeben ist. Der eigentliche Reitsaal hat einen Flächenraum von 720 Quadratmetern und ist demgemäß, zwischen den Banden gemessen, 40 Meter lang und 18 Meter breit. Von Wandelgängen und Emporen aus kann eine große Zuschauer-menge den Reitvorführungen beizuhören; bei Vollerfassung, Konzerten pp., wozu der Saal einen Bodenbelag erhalten kann, können insgesamt über 2000 Personen darin Platz finden. Das Innere des hohen Reitsaales macht einen recht einladenden Eindruck, an der buntesten Decke steht man die Wappen der westpreussischen Städte. Unter der nördlichen Empore — nach dem Bahndamm zu — ist ein Sattelraum vorgesehen. Die Stallgebäude haben direkte An-lehnung an den Bahndamm. Der Bau kostet 210 000 Mark, wozu für Grunderwerb noch etwa 50 000 Mark hinzukommen. — Die erste große Konzertveranstaltung wird in der Halle am Geburtstage der Kaiserin stattfinden.

Thorn, 5. Oktober. Einweihung des Soldatenheims. Am Sonntag nachmittag fand die Weihe und Eröffnung des Soldatenheims statt, das der Unterausschuß 5 für Kriegswohlfahrtspflege in Thorn neu errichtet hat. Das Heim hat seine Stätte in dem alten Saalgebäude des Hufschmieds Gartenrestaurants in der Karlstraße gefunden.

* Marienwerder, 5. Oktober. Ertrunken ist das dreijährige Söhnchen des Mühlenbesizers Kunz in Mühle.

Toggenburg. Nach mehrtägigem Suchen ist die Leiche des Kindes gestern im Liebesbuche aufgefunden worden.
* **Güstern, 5. Oktober.** Zum Leiter des städtischen Bauwesens in Wina wurde Stadtbaurat Hecht aus Güstern ernannt.

Verchiedenes.

— **Eröffnung der neuen Städtischen Gemälde-Galerie in Wiesbaden.** Am 2. Oktober wurde in Wiesbaden die neue städtische Galerie, der Mittelbau des Gesamt-Museums-Neubaus, der ein Werk von Professor Theodor Fischer, München ist und im Kriegsjahre 1914/15 fertiggestellt wurde, von Oberbürgermeister Gläsel feierlich eröffnet. Der Gesamtbau ist in der Anlage zweckmäßig und großzügig, und im Stil allgemein verständlich. Die Vorderseite der Galerie-mittelbaues ist in ihrer Wirkung durch Anlehnung an den ionischen Stil weisevoll. Die Gestaltung der Innenräume und deren Ausstattung, sowie Belichtung ist, unter Berücksichtigung der bisher auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen, musterhaft. Bedeutendes hat hier der Maler Hans Böcker geleistet, der auch mit der Überleitung der Galeriebestände ins neue Heim betraut war. Die Galerie selbst erhält ihre Bedeutung durch Meisterwerke der deutschen Kunst aus der neueren Zeit, bis zur Moderne. Zugleich mit der Galerie, wurde durch den Vorsitzenden des Nassauischen Kunstvereins, Dr. Romeis, eine große deutsche Kunst-Ausstellung eröffnet, die dadurch, daß nicht nur unsere ersten lebenden Meister, mit zum Teil ganz neu entstandenen Werken, sondern alle Richtungen so gut wie lückenlos vertreten sind, wohl einzig in der Geschichte der deutschen Kunstausstellungen dastehen dürfte.

— **Zwanzig Arbeiter in einem italienischen Schwefelbergwerk erstickt.** In einem Schwefelbergwerk in San Giovanni Sabina sind etwa 20 Arbeiter infolge Ausströmens giftiger Gase erstickt.

— **Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Zuge.** Am Sonntagabend fand am Bahnhofsbergang der Sotower Chaussee bei Rostock ein Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Straßenbahn der Strecke Rostock-Barnim mit einem Personenzug der Strecke Rostock-Barnim statt. Der Straßenbahnwagen wurde aus dem Gleis gehoben und schwer beschädigt. Es sind eine Person getötet ein 3/4-jähriges Kind und eine Dame schwer und 15 Personen leicht verletzt worden. Der Getötete ist Professor Krasemann aus Wilmshagen. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Wagen der elektrischen Straßenbahn durch die geschlossenen Schranken an der Bahnüberführung der Sotower Chaussee fuhr.

— **Aber 5000 Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse.** Die Zahl der Krieger, die das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben haben, ist bereits sehr groß, aber auch die Zahl derer, die die 1. Klasse dieses Ordens in der deutschen, österreichisch-ungarischen und der türkischen Armee tragen, hat jetzt bereits mehr als 5000 betragen. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse schmückt die Brust von 47 türkischen Truppenführern, 239 Generalen, 6 Ministern und Staatsbeamten und 3402 Offizieren. Außerdem sind 521 dem Unteroffizierstande angehörende Personen und 141 Mannschaften, sowie 202 Militärpersonen, deren Dienstgrad nicht zu ermitteln ist, im Besitze dieser Auszeichnung. Bei der jüngsten Verleihung, der Feldfliegertruppe und Luftschiffabteilungen, wurden außer den vorgenannten noch 238 Eisene Kreuze 1. Klasse verliehen. In der Marine (mit Ausschluß der Marine-Infanterie-Regimenter) tragen 136 die erste Klasse. Ebenso sind beim Sanitäts- und Veterinärwesen bereits 54 im Besitze der Auszeichnung, während vom Infanteriepersonal die Zahl der Ritter sich auf 19 beläuft. Außerdem sind je 2 Angehörige der Feldpost und des kaiserlichen freiwilligen Automobilkorps und ein solcher des Motorbootkorps noch Ritter der 1. Klasse.

— **Barzwanig für englische Offiziere.** In einem Zeitungsartikel schreibt der „Manchester Guardian“ vom 28. September: Trotz der außerordentlichen Arbeitslast, die die Verwaltung einer so ungeheuren Armee mit sich bringt, verstehen es die militärischen Behörden vorzüglich, auch in Einzelheiten eine Wirkung auszuüben. So hat der „Army Council“ erst vor ein oder zwei Wochen erklärt, daß „Ordnung, Sauberkeit und aufgetriebene Beinschneider“ bei den neuangehenden Offizieren unangehörig seien. Jetzt kommt nun ein Befehl des Generalinspektors der Stäbe, daß Offiziere die Oberlippe nicht mehr rasiert tragen dürfen, daß sie vielmehr die für die alte Armee geltende königliche Vorschrift zu befolgen haben, die einen Bart vorschreibt. Der Bart muß seiner Form nach einem vorgeschriebenen Muster gleich sein; er darf weder größer noch kleiner sein. Wie die meisten Leute bemerkt haben werden, ist das gebilligte Muster etwa ein Quadrat Zoll langer, aufrechter Borsten, die sich etwa über die halbe Lippe erstrecken — so viel darf ein Mann haben, aber er darf nicht mehr haben.“ Den meisten werden, so meint der „Manchester Guardian“, diese Befehle etwas kleinlich erscheinen, gerade zur gegenwärtigen Zeit.

Neuestes.

— **Fliegerstod eines bekannten Herrenreiters.**
* **Hamburg, 5. Oktober.** Graf Königsmarkt, der bekannte Herrenreiter, ist bei einem Probeflug von Hannover nach Brunsbüttel in der Nähe von Bergedorf abgestürzt und an den Folgen seiner Verletzung gestorben.

Die Lage im Orient.

* **London, 5. Oktober.** Meldung des Reuterschen Büros aus Simla: Der Vizekönig sagte in einer Rede bei Schließung des Gesehgebenden Rates, die Truppen an der indischen Grenze werden von kanattischen Stämmen angegriffen, die jedoch immer mit beträchtlichen Verlusten abge schlagen seien. Afghanistan habe seit Kriegsbeginn strenge Neutralität eingehalten. In Persien herrsche eine gewisse Unruhe.

Eine Revolte in Johannesburg.

* **London, 5. Oktober.** Das Kolonialamt gibt bekannt: Eine Versammlung der südafrikanischen Parteien wurde am 23. September in Johannesburg gewaltsam gestört. 1200—2000 Personen, zum Teil mit Säcken bewaffnet, begannen, als Smuts die Tribüne betrat, zu schreien und zu pfeifen und führten schließlich die Tribüne. Die Polizei leitete Smuts hinaus. Einige Mann seiner Begleitung wurden verletzt. Man versuchte, Smuts aus dem Wagen zu zerren. Die Lage wurde so ernst, daß ein Polizeibeamter seinen Revolver in die Luft abfeuerte. Aus der Menge wurden einige Schuß abgegeben.

Die Torpedierung eines Gifskreuzers.

* **Maas Luis, 5. Oktober.** Der Gifskreuzer, der schwer beschädigt nach Dover geschleppt worden war, ist ein großes, stark befestigtes Schiff mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer dürfte durch eine Mine oder ein Torpedo getroffen sein, da das Vorderschiff tief im Wasser lag.

Der belgische Bericht.

* **De Gobre, 5. Oktober.** Belgischer Kriegsbericht von Gekern: Nach äußerlich heftiger Beschließung unserer Stellung

Der deutsche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranatengriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich Giverny besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert. 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag härteres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsabsichten beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen.

Bei Banquoy kamen wir mit Minenprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenkollektoren wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache-St.-Vaast, nordöstlich Arras, mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet. Sonst entstand kein Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihren Niederlagen am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patronen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hand fallen, nach dem Kriegsvölkerrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung. (W. Z. B.)

gen bei Dirmuiden wurde ein großer Infanterieangriff leicht zurückgewiesen.

Der serbische Bericht.

* **Nisch, 5. Oktober.** Das serbische Pressbüro meldet amtlich von gestern: Unsere Artillerie hat am 2. Oktober Lastschiffe bei Semendria beschossen. Ein feindlicher Aufklärungsflieger wurde getötet. Zwei deutsche Flieger stürzten bei Kragujevac ab. Es war ihnen der Befehl erteilt worden, den Südrail der Stadt mit Bomben zu belegen.

Gründung einer deutsch-türkischen Vereinigung.

* **Konstantinopel, 5. Oktober.** Unter dem Vorsitz des Kriegsministers Enver Pascha wurde heute eine deutsch-türkische Vereinigung gegründet, die der hier anwesende Leiter der deutsch-türkischen Vereinigung in Berlin, Dr. Jaech vorbereitet hatte. Von deutscher Seite nahmen an der Gründung teil Fürst zu Hohenlohe, Vertreter der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats, von Handel und Industrie sowie die Chefs verschiedener Missionen. Feldmarschall Freiherr von der Goltz und Marschall Biman von Sanders sandten aus dem Felde Begrüßungsgramme. Bei dem der Gründung folgenden Festmahl hielten Fürst zu Hohenlohe, Enver Pascha, der Präsident der Kammer Halil Bei, der Minister Zalaat Bei und Dr. Jaech Ansprachen. Dem Kaiser und dem Sultan wurde durch gleichlautende Telegramme, die von Enver Pascha gezeichnet waren, die Gründung mitgeteilt.

Handelsteil.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 28. September bis 4. Oktober 1915.

Die Preisregelung für Kontingentgerste ist in der letzten Woche durch eine Vereinbarung zwischen dem Deutschen Landwirtschaftsrat und der Gerstenverwertungsgesellschaft zum Abschluß gekommen. Die Preisspannung für Qualitätsgerste ist bis auf 400 M. erhöht worden. Da nach den Erklärungen der Reichsfuttermittelstelle eine höhere Bewertung der Gerste ausgeschlossen ist, vielmehr jeden Augenblick die Beschlagnahme der einen Gerstenhälfte durch die Kommunalverbände für 300 M. erfolgen kann, möchten wir nochmals allen Landwirten den dringenden Rat erteilen, in ihrem eigenen Interesse die gesamte Gerste, die sie zum Verkauf übrig haben, sobald wie möglich den Kommissionären der G. V. anzubieten. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat ferner beim Bundesrat und dem Reichsanwalt beantragt, daß die Gerstenverordnung dahin abgeändert wird, daß das in den letzten Jahren nachweislich an die Arbeiter gegebene Deputatkorn und außerdem mindestens 10 dz Gerste von der Beschlagnahme befreit werden sollen. Am 1. Oktober sind die Ausführungsbestimmungen für die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln bekannt gegeben. Danach sind alle vom 13. September ab eingeführten Mengen innerhalb einer Woche nach dem Empfang der Zentral-Einkaufsgesellschaft schriftlich anzuzeigen. Nach zwei Wochen geht die Gefahr der Verschlechterung und des Untergangs der Ware auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft über und ist der Kaufpreis mit 1 Proz. über Reichsbankdiskont seitens der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verzinsen. Der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu zahlende Übernahmepreis soll regelmäßig den dem ausländischen Produzenten gezahlten Einkaufspreis, falls der Verkäufer vor dem 13. September fest gekauft hatte, mit einem Zuschlag von 10 Proz., und für alle sonstigen Fälle mit einem Zuschlag von 5 Proz. zuzüglich der Kosten der Einfuhr und der inländischen Lagerung nicht übersteigen. — Am Getreidemarkt waren die Umsätze in Mais und Gerste außerordentlich gering. Das Angebot hielt sich in den engsten Grenzen und die kleinen im Markt gewesenen Partien wurden zu wesentlich erhöhten Preisen vom Konsum aufgenommen.

— **Galizische Karpathen-Petroleumgesellschaft.** Von dem in der ordentlichen Generalversammlung der Galizischen Karpathen-Petroleumgesellschaft erstatteten Bericht wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft durch die kriegerischen Ereignisse schweren Schaden gelitten hat. Trotzdem die Verwaltung zuverlässig Schadenersatz durch die Staatsverwaltung erhofft, wurde beschlossen, zur Deckung des 4773180 Kronen betragenden Verlustes den Kapitalreserven im Betrag von 4610207 Kronen heranzuziehen und 162978 Kr. neu auf neue Rechnung vorzutragen. Der Bericht hebt hervor, daß ein großer Teil der Raffinerie durch den Krieg zerstört worden und eine sehr bedeutende Menge von Rohöl sowie von Halb- und Ganzfabrikaten den Flammen zum Opfer gefallen ist, jedoch erfreulicherweise die Anlagen der Maschinenfabrik verhältnismäßig wenig gelitten haben. Die Verwaltung hofft, in absehbarer Zeit den Betrieb der neuen Fabrik in vollem Umfange aufnehmen zu können.

Getreide-Zufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 5. Oktober. Inländisch 39 Tonnen; Gerste —, Hafer 8, Kleinfut 10, Kleie 15, Weizen 6.

Danzig, 5. Oktober. Schlacht- u. Viehhof. (Amtl. Bericht.) Preisnotierungs-Kommission.

Alles pro 100 Pfund Lebendgewicht.

Kühe: Rinder 368 Stück (davon 27 Ochsen 111 Bullen, 230 Kühe). — Kalber 197 Stück. — Schafe 391 Stück. — Schweine 790 Stück.

Rinder:

A. Ochsen:
a. Vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben, (ungekocht) — M. b. vollfleisch. ausgem. im Alter von 4-7 Jahren — M. c. junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemäst. 53-58 M. d. mäßig genährte junge, gut genährte alt. 48-52 M. e. gering genährte — M.
B. Kühe:
a. Vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts — bis — M. b. vollfleisch. jüngere 52-58 M. c. mäßig genährte jung. und gut genährte ältere 42-50 M. d. gering genährte bis 38 M. c. Färsen und Kälber:
a. vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts bis — M. b. vollfleisch. ausgemäst. Kälber höchst. Schlachtw. bis zu 73 M. c. ältere ausgem. Kälber u. wenig gut entw. jüngere Kälber u. Färsen 45-53 M. d. mäßig genährte Kälber und Färsen 33-41 M. e. gering genährte Kälber und Färsen bis 32 M.

Kälber:

a. Doppellender, feinsten Mast 99 M.; b. feinste Mastlader 85-90 M. c. mittlere Mast- und beste Sauglader 75-83 M. d. geringere Mast- und gute Sauglader 60-72 M. e) Geringere Sauglader bis — M.

Schafe:

A. Stallmastschafe:
a. Mastlamm und jüngere Masthammel 65-69 M. b. M. Masthammel, geringere Mastlamm und gut gen. junge Schafe 56-60 M. c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 44-48 M.
B. Weidemastschafe:
a. Mastlamm — M. b. geringere Lamm und Schafe — M.

Schweine:

a. Fette Schweine über 150 Kg Lebendgewicht — M. b. Vollfleischige von 120-150 Kg Lebendgewicht 137-140 M. c. Vollfleischige von 100-120 Kg 132-137 M. d. Vollfleischige von 80-100 Kg 120-134 M. e. vollfleischige Schweine unter 80 Kg Lebendgewicht 115-127 M. f. l. ausgemästete Sauen 128 bis 135 M. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber bis 100 M.

Mastverlauf. Rinder: mittelmäßig. — Kälber: glatt. — Schafe: ruhig. — Schweine: ruhig, geräumt.

Auf dem Danziger Viehmarkt am 5. Oktober wurden verkauft zu 140 M. 8 Schweine, 139 11, 138 5, 137 28, 136 30, 135 58, 134 38, 132 48, 131 4, 130 39, 129 12, 128 65, 127 50, 126 67, 125 25, 124 21, 123 22, 122 16, 121 11, 120 57, 119 7, 118 31, 117 19, 116 14, 115 21, 112 2 und zu 100 M. 1 Schwein.

Rödingsberg, 5. Oktober. Zufuhr: Inländisch 16 Tonnen Weizen 1, Roggen 4, Gerste 1, Hafer 2, Weizen 4, Mais 2, Kleie 1, Verchiedenes 1.

* **Neutomischel, 5. Oktober.** Hopfenmarkt. Bei der ungünstigen Preislage fand eine Belebung des Hopfengeschäfts in der abgelaufenen Woche nicht statt. Die Produzenten sind daher wenig verkaufslustig. Die Preise bewegten sich im alten Rahmen von 40-60 Mark.

Berlin, 5. Oktober. Prod. u. Fonds Börsen. (Wolfs Bur.) Berliner Börse. In Erwartung der bevorstehenden Entscheidung am Ballan war an der Börse große Zurückhaltung vorherrschend bei nur kleinem Geschäft. In wenigen bevorzugten Werken bröckelten die Kurse im Verlaufe leicht ab. Heimische Anleihen unverändert fest. Wechselkurse und Geldsätze unbedeutend verändert.

Getreidebericht. Entsprechend den immer kleiner werdenden Vorräten von Mais und Gerste war die Tendenz sehr fest. Sowohl am Frühmarkt als an der Mittagsbörse lag Angebot von Mais und Gerste kaum vor. Mais Loto wurde in einigen Posten zu 800-810 Mark gehandelt. Die Nachfrage blieb äußerst dringend, konnte aber nicht befriedigt werden. In den anderen Futtermitteln fanden Umsätze zu gestrigen Preisen statt. Für Kartoffelschnitzel wurden 36 M. gefordert. Das Wetter ist schön.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg.

Vorausichtliche Witterung in den Regierungsbereichen Marienwerder und Bromberg für Mittwoch, den 6. Oktober 1915: Wolke, kühl, vornehmlich trocken.

Wetter-Aussichten.

Nach Berichten der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Mittwoch, den 6. Oktober: Veränderlich, frisch, teils heiter. — Donnerstag, den 7.: Sonnig, Wolkenzug, nachts kalt, im Süden Regen. — Freitag, den 8.: Wenig verändert, trübweil Regenfall.

Niederschläge morgens 7 Uhr gemessen.

4./10.-5./10.	mm	3./10.-4./10.	mm
Brandenburg	—	Thorn III	17.2
Gr.-Schönwalde Wpr.	—	Ronitz	13.1
Br.-Stargard	—	Wetzow	—
Königsberg	—	Dirschau	6.9
Christiansburg, Kr. Zülch	—	Gertrudenberg-Saalfeld Wpr.	—
Gr.-Mojainen/Prögen	—	Marienburg	7.1
Bayreuth bei Mittel	—	Hohenkirchen Wpr.	5.6



Letzte Woche!

Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege



Täglich von 4 Uhr an:

Kriegskino-Vorstellung

mit neuem interessantem Programm von allen Kriegsschauplätzen.

Von Dienstag, den 5. Oktober an, täglich:
eine Kinder-Vorstellung

von 3 bis 4 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Danzig, Sporthalle, Große Allee.

Unter dem Ehrenvorsitz Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

Populär-wissenschaftliche Vorträge der nächsten Tage:

Mittwoch, 6. Oktober: Stabsarzt Dr. Müller (Danzig): „Ueber Nachbehandlung und Gliedererlass für Kriegsschädigte“, mit persönlicher Vorführung des berühmten Professor Hofmann'schen Mann aus Königsberg.

Donnerstag, 7. Oktober: Ingenieur Krüger (Danzig): „Die Röntgenstrahlen im Dienste des Kriegs-Sanitätswesens“.

Freitag, 8. Oktober: Frau Kreidarski Müller (Verent): „Die Teppichweberei als Beruf für Kriegshinterbliebene“.

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Eintrittspreis 50 Pf.

Besondere Sehenswürdigkeiten:

Arbeiten von Verwundeten in westpreussischen Lazaretten.

Krupp'sche 42er Geschosse.

Historische Abteilung u. a. m.



Am 21. 9. 15 starb den Heldenod in unser jüngster, herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Cousin, der

Kriegsfreiwillige im Res.-Inf.-Reg. Nr. 21

Paul Wilke

im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

G. Wilke und Frau

Hedwig Wilke

Artur Wilke, z. Zt. im Felde

Alice Wilke

Helene Wilke

als Geschwister.

Gradenz, den 5. Oktober 1915.



Nach Gottes Willen starb am 16. 9. 15 den Heldenod für König und Vaterland auf dem Felde der Ehre mein innigstgeliebter Mann, mein Liebstes auf Erden

der Offizierstellvertreter im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 5

Gustav Lange

im Alter von 32 Jahren.

In tiefem Schmerz

Elisabeth Lange geb. Lenski.

Gradenz, den 5. Oktober 1915.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, — Dass man vom Liebsten, was man hat, — Muss scheiden.

Ruhe sanft in Feindesland!



Am 10. 9. 15 starb den Heldenod fürs Vaterland in mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, innigstgeliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsturmann im Landst.-Batl. Inf.-Regts. 61

Hermann Dombrowski

im Alter von 35 Jahren.

In tiefstem Schmerz

im Namen der Hinterbliebenen

Frau Anna Dombrowski.

Gradenz, den 5. Oktober 1915.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.



Schwererwundet auf dem Kriegsschauplatz ist nach 14tägiger Leidenszeit im Etappenlazarett mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der

Kriegsfreiwillige, Gefreite

Siegfried Joseph

im Alter von 27 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Frau R. Joseph

Flora Reich geb. Joseph

Amalie Joseph

Philipp Reich

Georg Joseph.

Schubin, Gradenz, Hohensalza, den 28. September 1915.

Katasteramtliche

Kortschreibungs- u. Teilungsmessungen, Grenzherstellungen sowie alle sonstigen Messungen (Guts-, Wirtschafts- und Eigentumsverhältnisse), Nivellements, Wege-Ent- und Bewässerungsprojekte führt vorchriftsmäßig und schnell aus

Bermessungsbüro F. Templin

vereid. Landmesser und Kulturingenieur

Gradenz, Rehdenersstraße 9, II.

Sparen Sie an Butter und Fett.

Der billigste u. beste Brotanfsatz ist ein guter Anfsatz.

Alle Hausfrauen bevorzugen Apotheker Radmann's

Spezial-Honigpulver „Rako“.

Man weise andere Präparate zurück. 1 Päckchen Honigpulver, 2 Pfd. Zucker u. 1 Lt. Wasser gibt 2 1/2 Pfd. feinsten Bienenhonig. In haben in Drogerien u. einschlägigen Geschäften, wo nicht, direkt 10 Päckchen 2 Mark franko. 4795

Wiedervertäufeln billige Engrospreise.

„Rako“-Fabrik für Spezialpräparate, Walter Rusk, Danzig.

Jetzt beste Pflanzzeit!

A. Rathke & Sohn, Fraust b. Danzig

Baumschulen.

Kataloge frei!

Engros-Offerte.

Offerte ab Danzig rein netto Kasse exkl. Korbf.:

100 Korbf. à 25 Mr. Jam.-Ann.-Verschnitt
(43 % stark, 10 % purer Jamaika-Rum, essenzfrei) a Mr. 2,65.

100 Korbf. à 25 Mr. Cognac-Verschnitt
(40 % stark, 10 % purer Cognac, essenzfrei) a Mr. 2,65.

Bei Abnahme von 10 Korbf. a Mr. 2,50 (Korbf. Markt 4,00 wird in 10 Tagen zum selben Preise zurückgenommen).

Johannes Wolter, Danzig, Jopengasse 51.

Konserven-Engroskauf, Berlin W. 57

empfiehlt in bekannter Güte der Waren und Packung

Frucht-, Gemüse-, Fisch-Konserven

und Marmeladen jeglicher Art

Preisliste stets gern zu Diensten.

Es würde sich empfehlen, Ihren Bedarf jetzt zu decken, da bei der Knappheit der Waren diese bedeutend im Preise steigen werden.

Georg Neumann & Co., Bülowstr. 56.

Fernsprecher Amt Lützow 2415.

Plakate

betr. Bekanntmachung über Beschränkung der

Milchverwendung

müssen von allen Beteiligten (Milchläden, Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Erfrischungsräumen und im Kleinhandel) bei Vermeidung von Strafe ausgehängt werden.

Diese Plakate sind auf starkem Karton gedruckt zum Preise von 25 Pf. das Stück (nach auswärts 35 Pf. einschl. Porto) zu haben in der

Geschäftsstelle des Geselligen

Gradenz, Eiladen Grabenstraße Pohlmannstr.

Fröbel-Seminar

Bromberg, Gammstr. 25. Ein neuer Kursus ein- u. halbjähr. zur Ausbildung von Kindergartenlehrerinnen I. u. II. Kl. u. zu Leiterinnen an Kleinkinderkassen beginnt am 6. Oktober. Prospekt beifolgt. Pen. im Hause. — Familien weite Kindergarten. gern nach. 1029

A. Mühlbach, Danzig, Borkedamm.

Kutschwagen

aller Gattungen, neue und wenig gefahrene. Gelegenheitskäufe sow. Ausföhr. v. Karosseriearb. Pflöter.

Berlin N. W., Bülowstr. 27-28.

Grabdenkmäler

Grabtafeln

Grabeinfassungen

Grabgitter

Liefert überallhin 13626

A. Jörner, Thorn

Grabstein-Fabrik.

Rauchtabak

Picador

für kleine und große Pfeife, der Zentner 110, — Mr.

10 Pfund-Postpaket 11,50 Mr. gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Eugen Sommerfeldt,

born Otto Alberty, Tabakfabrik, Gradenz.

1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256 1/512 1/1024 1/2048 1/4096 1/8192 1/16384 1/32768 1/65536 1/131072 1/262144 1/524288 1/1048576 1/2097152 1/4194304 1/8388608 1/16777216 1/33554432 1/67108864 1/134217728 1/268435456 1/536870912 1/1073741824 1/2147483648 1/4294967296 1/8589934592 1/17179869184 1/34359738368 1/68719476736 1/137438953472 1/274877906944 1/549755813888 1/1099511627776 1/2199023255552 1/4398046511104 1/8796093022208 1/17592186044416 1/35184372088832 1/70368744177664 1/140737488355328 1/281474976710656 1/562949953421312 1/1125899906842624 1/2251799813685248 1/4503599627370496 1/9007199254740992 1/18014398509481984 1/36028797018963968 1/72057594037927936 1/144115188075855872 1/288230376151711744 1/576460752303423488 1/1152921504606846976 1/2305843009213693952 1/4611686018427387904 1/9223372036854775808 1/18446744073709551616 1/36893488147419103232 1/73786976294838206464 1/147573952589676412928 1/295147905179352825856 1/590295810358705651712 1/1180591620717411303424 1/2361183241434822606848 1/4722366482869645213696 1/9444732965739290427392 1/18889465931478580854784 1/37778931862957161709568 1/75557863725914323419136 1/151115727451828646838272 1/302231454903657293676544 1/604462909807314587353088 1/1208925819614629174706176 1/2417851639229258349412352 1/4835703278458516698824704 1/9671406556917033397649408 1/19342813113834066795298816 1/38685626227668133590597632 1/77371252455336267181195264 1/154742504910672534362390528 1/309485009821345068724781056 1/618970019642690137449562112 1/1237940039285380274899124224 1/2475880078570760549798248448 1/4951760157141521099596496896 1/9903520314283042199192993792 1/19807040628566084398385987584 1/39614081257132168796771975168 1/79228162514264337593543950336 1/158456325028528675187087900672 1/316912650057057350374175801344 1/633825300114114700748351602688 1/1267650600228229401496703205376 1/2535301200456458802993406410752 1/5070602400912917605986812821504 1/10141204801825835211973625643008 1/20282409603651670423947251286016 1/40564819207303340847894502572032 1/81129638414606681695789005144064 1/162259276829213363391578010288128 1/324518553658426726783156020576256 1/649037107316853453566312041152512 1/1298074214633706907132624082305024 1/2596148429267413814265248164610048 1/5192296858534827628530496329220096 1/10384593717069655257060992658440192 1/20769187434139310514121985316880384 1/41538374868278621028243970633760768 1/83076749736557242056487941267521536 1/166153499473114484112975882535043072 1/332306998946228968225951765070086144 1/664613997892457936451903530140172288 1/1329227995784915872903807060280344576 1/2658455991569831745807614120560689152 1/5316911983139663491615228241121378304 1/10633823966279326983230456482242756608 1/21267647932558653966460912964485513216 1/42535295865117307932921825928971026432 1/85070591730234615865843651857942052864 1/170141183460469231731687303715884105728 1/340282366920938463463374607431768211456 1/680564733841876926926749214863536422912 1/1361129467683753853853498429727072845824 1/2722258935367507707706996859454145691648 1/5444517870735015415413993718908291383296 1/10889035741470030830827987437816582766592 1/21778071482940061661655974875633165533184 1/43556142965880123323311949751266331066368 1/87112285931760246646623899502532662132736 1/174224571863520493293247799005065324265472 1/348449143727040986586495598010130648530944 1/696898287454081973172991196020261297061888 1/1393796574908163946345982392040522594123776 1/2787593149816327892691964784081045188247552 1/5575186299632655785383929568162090376495104 1/11150372599265311570767859136324180752990208 1/22300745198530623141535718272648361505980416 1/44601490397061246283071436545296723011960832 1/89202980794122492566142873090593446023921664 1/178405961588244985132285746181186892047843328 1/356811923176489970264571492362373784095686656 1/713623846352979940529142984724747568191373312 1/1427247692705959881058285969449495136382746624 1/2854495385411919762116571938898990272765493248 1/5708990770823839524233143877797980545530986496 1/11417981541647679048466287755595961091061972992 1/22835963083295358096932575511191922182123945984 1/45671926166590716193865151022383844364247891968 1/91343852333181432387730302044767688728495783936 1/182687704666362864775460604089535377456991567872 1/365375409332725729550921208179070754913983135744 1/730750818665451459101842416358141509827966271488 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528 1/392

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

12. Forts.)

[Nachdr. verb.]

Doktor Wurmser winkte dem Agenten. Der Koffwiegler kann jetzt in den Stall hinunter oder wohin er will, befahl er.

Thomas verließ die Bibliothek. Führen Sie jetzt die Willi Koffwiegler herein! Das Mädchen erschien in ziemlicher Aufregung. Ich hab' gar nix tan, Herr Doktor! sagte sie sofort beim Eintritt.

Doktor Wurmser blickte das Mädchen scharf an und sagte: Also, vereinfachen wir die Sache. Nach dem Verständnis Koffwiegler sind Sie gestern Abend mit Koffwiegler zusammengekommen und flüchteten, als sie gestört wurden, in den Garten hinaus, wo Sie meine Leute fanden. Ist das richtig?

Ja, Herr Doktor, das ist ja richtig, antwortete das Mädchen. Aber da ist nix Schlechtes dabei. Der Koffwiegler ist nämlich aus meiner Heimat und da hab' ich von ihm hören wollen.

Das weiß ich schon alles! unterbrach sie Wurmser. Sagen Sie mir lieber, als der Baronin von Johann der Schmuck aus der Stadt gebracht worden war, haben Sie der Frau Baronin den Schlüssel zur Kommode gebracht?

Ja, den hab' ich ihr gebracht. Da haben Sie den Schmuck? Und auch wo er verwahrt wurde?

Ja — ich war noch im Zimmer, erklärte das Mädchen freimütig.

Warum hat Sie denn das interessiert? fragte Wurmser. Mein Gott — interessiert hat's mich ja nüt. Es war halt a schönes Stückel — und hat mir g'fall'n. Da bin ich halt steh'n geblieben — und hab' zug'guckt — wie die andern.

Das Mädchen brachte diese Worte mit einer so ungekünstelten leichten Verlegenheit vor, daß Doktor Wurmser in seiner Meinung, Willi könnte an dem Diebstahl beteiligt sein, zu wanken begann.

Sagen Sie, Willi, der Thomas hat erzählt, daß Sie, als Sie vor dem Hause spazieren gingen, in den Garten hinaus flogen, weil plötzlich ein fremder Herr die Allee heraufkam. Können Sie sich erinnern, wer das war?

Herr Doktor, finster war's, meinte Willi, und man hat nüt viel g'seh'n. Ich hab' g'guckt, daß i weiterkomm', wegen'n gnädigen Herrn —

War's vielleicht der junge Herr Baron? unterbrach sie der Kommissär.

Der könnte's schon g'wesen sein, sagte das Mädchen. Das G'sicht hat ma nüt seh'n können, weil's in der Allee so finster war. Aber wie er daherkommen ist — mögli war's schon! Groß und schlant war der Herr — aber bestimmt weiß ich's nüt. Wie mir der Thomas später g'sagt hat, daß er dem Herrn Baron schon einmal begegnet ist, hab' i denkt, er is's wieder g'wesen. Aber, wie g'sagt, schwören kann i nüt drauf!

Sonst war aus dem Mädchen nichts herauszubringen, was nicht schon Thomas erzählt hätte. Nach einer Viertelstunde entließ der Kommissär Willi.

Und mit ärgerlichen Falten auf der Stirn erhob sich der Kommissär, als ihm gemeldet wurde, daß ihn der Hausherr im Frühstückszimmer erwarte.

IX.

Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, Herr Doktor, aber diese kleinen Details interessieren mich nicht. Ich kann mir noch immer kein Bild machen. Sagen Sie mir einmal klipp und klar, wie die Angelegenheit steht.

Der alte Baron sprang ärgerlich auf und begann mit

großen Schritten im weiten Frühstückszimmer auf und ab zu gehen.

Darf ich ganz offen sein, Herr Baron? fragte Wurmser.

Natürlich! Sie dürfen es nicht nur sein, sondern ich bitte dringend darum.

Der Kommissär sah den Hausherrn fest an und antwortete in bestimmtem Tone: Der Diebstahl kann nur von einer Person verübt worden sein, die erstens mit den Gewohnheiten und Sitten dieses Hauses vollständig vertraut ist.

Das heißt mit anderen Worten, von jemand, der unter meinem Dache wohnt?

Ja!

Die wenigen Leute, die dabei in Betracht kommen, fuhr der alte Herr erregt fort, haben Sie selbst vernommen und deren Zimmer durchsucht. Und haben doch nichts gefunden!

Sie haben mich nicht aussprechen lassen, Herr Baron, entgegnete Doktor Wurmser. Die Person, die den Diebstahl verübt hat, ist nicht nur ein Hausgenosse, sondern jemand, der genau wußte, wo der Schmuck verwahrt war, und auch den Mechanismus des geheimen Faches genau kannte.

Der alte Herr blieb am Fleck stehen.

Sie, Doktor! kam es hart, fast drohend von seinen Lippen, da kommen folgende Personen in Betracht: Ich, meine zwei Gäste und Willi. Denn Johann hatte bereits das Zimmer verlassen.

Sehr richtig! antwortete der Kommissär gelassen.

Das stolze Gesicht des alten Aristokraten wurde noch hochmütiger. Alle Jovialität und Bonhomie waren daraus verschwunden.

Wenn ich Sie recht verstehe, finden Sie den Verdacht gegen Willi jetzt unbegründet?

Vollkommen unbegründet! antwortete Doktor Wurmser. Das Mädchen liegt außer aller Kombination.

So! Wen verdächtigen Sie also dann? Daß ich den Diebstahl begangen habe, werden Sie wohl nicht annehmen, hoffe ich!

Wo denken Sie hin, Herr Baron?

Dann bleiben aber nur meine zwei Gäste übrig! Und ich bitte Sie, nimmere mit Ihren Kombinationen möglichst vorsichtig zu sein. Der eine dieser beiden Gäste ist mein Neffe Franz Freiherr von Rodenstein auf Hohenbrunn und der andere ist ein tabelloser, ehrenwerter Offizier, der Sohn meines Jugendfreundes, Leo Walden, Freiherr von Rabenstein. Diese beiden Herren, Herr Doktor, sind die Sprößlinge unalter Geschlechter, Herren, für deren Ehrenhaftigkeit und Ritterlichkeit ich bürgel! Das gebe ich Ihnen zu bedenken, bevor Sie weitersprechen.

Der alte Herr hatte sich in ein Pathos hineingelassen, das jedem seiner Worte besonderes Gewicht verlieh.

Die Aufregung des Barons machte auf den Kommissär keinen Eindruck. Er suchte höflich und bedauernd mit den Achseln, verneigte sich und antwortete:

Ich habe nur Tatsachen vorgebracht und logisch gefolgert.

Sie bleiben also dabei? fuhr der alte Herr wieder auf.

Mit einer etwas heftigen Bewegung rief er einen Stuhl zurück und setzte sich dem Kommissär gegenüber nieder.

Herr Doktor, begann er in resolutem Tone, lassen wir die Wortspiele! Sagen Sie mir jetzt unumwunden, wen Sie des Diebstahls verdächtigen!

Herr Baron, antwortete Doktor Wurmser, und eine leichte Verlegenheit drückte sich in seinen Mienen aus, Sie fordern von mir zu viel — ich habe — noch kein Recht —

Herr Kommissär, unterbrach ihn der Hausherr, ich sehe

es Ihnen deutlich an, daß Sie einen bestimmten Verdacht gefaßt haben. Also heraus damit!

Doktor Wurmser zögerte einen Augenblick, dann sagte er:

Es ist vielleicht im Interesse einer geordneten Arbeit besser, wenn ich mit Ihnen offen spreche. Nur muß ich Sie bitten, über meine Äußerungen vorläufig Stillschweigen zu bewahren, sie als vertrauliche Mitteilungen hinzunehmen.

Meiner Discretion können Sie selbstverständlich versichert sein, aber, bitte, kommen Sie zur Sache!

Wie gesagt, läßt sich jetzt nur durch Kombination die Möglichkeit der Täterschaft eines bestimmten Menschen annehmen —

Und der ist?

Mit allen Vorbehalten, die ich früher vorbrachte, neige ich zur Ansicht, daß Ihr Neffe, Baron Franz Rodenstein, an dieser Schmuckaffäre beteiligt ist —

Der alte Herr war aufgesprungen und blickte den Kommissär mit zusammengezogenen Brauen an. Sein Gesicht hatte sich dunkelrot gefärbt. Alles Blut war ihm ins Antlitz geschossen. Dennoch suchte er sich zu beherrschen.

Hm! machte er. Die Wahl war ja natürlich nicht groß. Also, warum gerade mein Neffe?

Erstens war Ihr Neffe zugegen, als der Schmuck gebracht wurde, nicht wahr?

Das haben wir ja schon ein paarmal festgestellt. Was folgern Sie daraus?

Doktor Wurmser ließ sich durch den aufgeregten Ton des Barons nicht beirren. Gelassen fuhr er fort: Er wußte also, daß sich das wertvolle Stück im Hause befand.

Selbstverständlich wußte er es! antwortete der alte Herr, der seine Aufregung kaum beherrschen konnte. Das ist ja kein Geheimnis. Und?

Ihr Neffe stand dabei, als auch die Baronin den Schmuck in das geheime Fach legte.

Ja, ja — auch das ist richtig.

Und wieder Ihr Neffe war es, der sich, wie mir Ihre Tochter erzählte, den Mechanismus genau erklären ließ und einmal den Versuch machte, das Fach zu öffnen und zu schließen.

Der alte Herr nickte bloß. Es war ihm gelungen, seine Erregung niederzukämpfen. Mein Gott, der Beamte wollte ihn ja nicht beleidigen. Er tat ja nur seine Pflicht.

Daß er ihn fürchtbar traf, indem er einen feines Namens des Diebstahls verdächtigte, nein, eigentlich beschuldigte, das konnte er ja nicht wissen.

Daraus folgt, fuhr der Kommissär fort, erstens, daß Baron Rodenstein den Aufenthalt des Schmuckes genau kannte, zweitens daß er mit dem Mechanismus des geheimen Faches genau vertraut war.

Also, was Sie bisher gesagt haben, entspricht den Tatsachen, sagte der alte Freiherr in merkwürdig gedrücktem Tone, nur muß ich Ihnen bemerken, daß — ich will damit keinen Verdacht ausgesprochen haben — der Herr Oberleutnant über diese Dinge ebenso informiert war wie mein Neffe.

Allerdings. Nur kommen bezüglich des jungen Barons noch folgende Momente in Betracht: Während des Nachtmahls entfernte er sich plötzlich vom Tisch —

Ja, erlauben Sie — das ist doch kein belastendes Moment! Er verließ das Speisezimmer nur, weil er sich unwohl fühlte.

Ja, so sagte er. Das kann aber auch nur eine geschickte Unrede gewesen sein, nicht wahr? Denn er motivierte damit nicht nur sein plötzliches Verschwinden, sondern beugte auch gleichzeitig einer Mißdeutung seines Aufenthaltes im Parke vor. Er sagte ja selbst, er werde frische Luft schöpfen gehen. (S. f.)

Aus Tsingtauer Briefen.

Von L. Malten.

Je mehr von der Kriegsstimmung zu uns drang, desto eigenartiger gestaltete sich unser Verhältnis zu den Japanern — oder vielmehr das ihrige zu uns. Wir gingen nach wie vor unseren Obliegenheiten nach... sie gingen uns schon aus dem Wege. Aber auch ihr Benehmen gegen ihre Bundesgenossen war, wie wir uns bald genug überzeugen sollten, kein rühmendwertes.

Alles geschah wie unter einem Druck. Man ging sich aus dem Wege. Wir wußten wohl, daß wir, wenn es zu einer Belagerung kam, unser deutsches Gut verteidigen und schützen würden bis zum letzten Mann — bis zum letzten Hauch... aber wir wußten auch, daß wir einer Übermacht zu trotzen hatten, die ungeheuer war! Indessen, je näher die schwarze Wolke rückte, je dunkler sie wurde, desto höher schwebte unsere Draden hier draußen der Mut. Was man sich begehrte — deutsch zu deutsch — da war es in den Augen wie eine Geheimfrage: „Wir halten aus.“ Männer und Frauen... das war gleich.

Und dann kam es. Die Japaner rückten langsam von Norden, von Lung-An aus, wo sie ihre schweren Belagerungsgeschütze gelandet hatten, auf Tsingtau los.

Von See-Fang, jenseits des Watts bis nach Tsingtau, unterhalb von Yu-Schan, zogen sich unsere Befestigungen hin. Es waren fünf Infanteriewerke mit Gräben und Schutzdrähten, mit Schanzgräben und Minen. In jedem Werk lagen etwa 150 Mann mit Maschinengewehren, und in den Zwischenräumen standen die Festartillerie, alles in allem 8500 Deutsche. Voller Selbstvertrauen standen sie. Und was in diesen acht Tagen an Munition in Schiffs- und Seiden- und an heißen Gebeten von Franzosen und Mädchenlächeln zum Himmel geflogen ist, das weiß Gott allein. Ein Übermacht von 30 000 Japanern — wir wissen aus dem russisch-japanischen Kriege, wie wenig dieser Gegner zu unterschätzen ist, trotz unserer kleineren Wehrkraft.

Und dranhin auf dem Meer feuerten die C-Flöße. Die Flöße, die Bismarck- und die Gannet-Flöße. Von unseren Flößen der beiden Inseln: die „Grunder“, von unseren Soldaten auch „Wag und Wirt“ genannt — lagen in den langen Reihen die japanischen Kriegsschiffe und feuerten ihre 305 Zentimeter-Granaten, jede 6 Zentner schwer, auf die

Infanteriewerke, deren Unterstände aus 1½ Meter dicke Beton, Zement und Eisen bestanden.

Unsere größten Geschütze waren nur 28 Zentimeter und reichten natürlich nicht hin, um das schreckliche Feuer des Feindes zu erwidern. Von allen Seiten führten die 6 Zentner schweren Granaten in unsere schöne Stadt, wo wir deutsches Leben gepflanzt, deutscher Kultur und deutscher Kunst die Wege geebnet hatten, wo deutscher Fleiß gebaut und gewaltet bis zu dieser schweren Zeit... und wo deutsche Tränen hinströmten über den rohen Betrug verräterischer Freunde.

Es gab kein Halten mehr und kein Besinnen. Schwiegen die großen Vögel, die mit nicht zu beschreibendem Lärm in die offene Stadt schlugen, so kamen die Schrapnellstöße, 500 bis 300 an der Zahl, in der Luft freispringend, die bis auf 500 Meter im Kreis jedes lebende Wesen wegsetzten wie einen schwachen Felsen.

Gaßmanern füllten ein, lautlose Lächer gähnten auf den Straßen. Menschen und Tiere flüchteten in die Keller und die Kammern der Erde.

Am 30. September hatte das fürchterliche Bombardement begonnen. Wir hielten seitdem in einem dunklen Keller, mehrere Familien zusammen. Unsere Jungen waren draußen im Kampf. Die Männer — jung verheiratet sowie sehr reif, mit grauen Bärten — standen im Arge, und wir wußten nicht, ob einer von ihnen übrig bleiben würde... Über der Stadt erschienen japanische Luftflieger und warfen Dynamitbomben auf die Straße.

Merkwürdig genug, daß kein einziger Europäer davon getroffen wurde; nur einige Chinesen wurden teils verwundet, teils getötet.

Aber unsere armen Soldaten draußen in den Werken! In der ersten Zeit bin ich oft hinausgegangen, den Weg nach Tsingtau über Tsingtau, das heute ein großer Trümmerhaufen ist. Tag und Nacht donnerten die Granaten gegen die Verschanzungen und zerstörten alles, was da war.

Da fanden die Japaner bei Tsingtau zum Appell, was von der Bismarck-Flöße schlug ein Schuß hinein und machte 400 Männer fort.

Am 4. November wurde ich durch einen Telefonstich abgerufen; ich mußte in die Hochschule kommen, die in ein Lazarett umgewandelt war, da die Granaten im Gouvernements-Lazarett die Straßen verwundet hatten.

Es war in der Morgenstunde. Die Straßen waren da

und menschenleer — wie ausgestorben. Die meisten Europäer und auch die Chinesen waren geflohen.

Mein Herz war schwer.

In der Ferne grollten die Geschütze.

Ein Bild furchtbarer Verwüstung bot die ganze Stadt. Die Dächer waren von den Häusern gerissen. Das große Telephonnetz, das über die Stadt gespannt ist, war zerstört, Telegraphen- und Telephondrähte lagen wirr auf den Straßen, nur mühsam fand ich voran.

Die Bäume, waren durch den entsetzlichen Luftdruck geborsten — wie von riesigen Händen umgestoßen.

Im Lazarett angekommen, wurde ich auf ein Zimmer geführt, wo man nach mir verlangt hatte, ich fand meinen lieben Jungen — — lebend.

Zu gleicher Zeit lag der andere im Seemannshaus mit verwundenen Händen.

Am 5. November, des Abends um 9 Uhr haben wir in der Nähe der Hochschule am Meer meinen Jungen zur Ruhe gebettet.

Einen Sarg gab es nicht mehr. Die Leiche lag auf einem Brett in ein weißes Laten eingewickelt, das die Kameraden mit Blumen und Lannengrün geschmückt hatten.

*

Am 7. November morgens 7½ Uhr wurde auf dem Sigwartberge die weiße Flagge der Übergabe gehißt, und das fürchterliche Bombardement, das durch acht Tage und Nächte gedauert hatte, hörte endlich auf.

Wie wir uns gewehrt haben! Mann für Mann.

150 Tote und 200 Verwundete zählte das Häuflein, das gegen die zwölffache Übermacht gekämpft hatte. Auf Seiten der Feinde sollen mehrere tausend Mann gefallen sein. Wie ungläublicher Verachtung sprechen die Japaner von ihren Bundesgenossen.

Während sie selbst im Kampf geklungen haben, spielten ihre würdigen Bundesbrüder hinter der Front Base-Ball und begnügten sich mit dem bloßen Raufen, die Japaner aufzuheben und gegen die rote Mauer anzuknurren. Sie schämten sich offenbar dieser Bundesgenossenschaft — die kleinen gelben Japfe.

Der frühere englische Konsul Gifford hatte gehofft, die ganze deutsche Besatzung zu den Japanern gerufen zu haben, auf den letzten Mann hin, und dann auf den Trüm-

Die achteitige, illustrierte Unterhaltungsbeilage (40. Woche) ist dem „Geselligen“ heute beigegeben.

Freie Vaterländische Vereinigung.

Im Reichstagsgebäude zu Berlin fand am 28. Februar eine Zusammenkunft von etwa 70, den verschiedensten Ständen, Berufen und Parteien angehörigen Männern statt. Den Vorsitz führte Geheimrat Justizrat Professor D. Dr. Stahl. Das Ergebnis der mehrstündigen Beratung war die Gründung einer „Freien Vaterländischen Vereinigung“. Diese will keine neue Partei darstellen, noch auch in das Gefüge der bisherigen politischen Parteien überhaupt eingreifen. Sie will vielmehr ein besonderes Organ der öffentlichen Meinung sein, nach allen Seiten frei und unabhängig, jederzeit bereit, wo es not tut aus ihrer Eigenart heraus ihr Ausdrucks zu verleihen und Geltung zu verschaffen. Sie glaubt Verständnis, Anerkennung und tatkräftige Unterstützung überall erwarten zu dürfen, wo man mit ihr der Meinung ist, daß es die Aufgabe des künftigen Friedens sein muß, das Heil unseres Vaterlandes in der von der Liebe zu ihm getragenen und umgrenzten Selbstbetätigung unseres deutschen Volkes zu suchen.

Einige Monate später war dann in Weimar die erste Tagung dieser Freien Vaterländischen Vereinigung, auf welcher beschlossen wurde, im Laufe des Jahres Zweigvereinigungen für engere Bezirke im ganzen Deutschen Reich zu begründen. Für die Provinz Westpreußen hat die notwendigen Schritte hierzu Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. von Staff-Marienwerder übernommen. Unter seinem Vorsitz fand am Montag nachmittag in Graudenz eine Besprechung statt, an welcher eine Anzahl Herren verschiedener politischer Parteien aus der Stadt Graudenz und als Vertreter des Landkreises Herr Landrat Ritter teilnahmen, mit dem Ziele, Gesinnungsgenossen, die das Vaterland über die Partei stellen, aus allen bisher bestehenden Parteien zu sammeln, um den nach Friedensschluß naturgemäß wieder einsetzenden politischen Kampf möglichst in ruhiger, sachlicher Bahnen zu lenken.

Das Ergebnis war die Begründung einer Ortsgruppe Graudenz mit diesem Ziele und die Wahl eines Vorstandes, welcher die notwendigen Vorbereitungen treffen wird, um rechtzeitig an die breitere Öffentlichkeit heranzutreten. Zu diesem wurden gewählt: Herr Landgerichtspräsident Dr. Kroschel als Vorsitzender, Herr Direktor Lettenborn als dessen Stellvertreter, Herr Stadtrat Fabrikbesitzer Herzfeld als Schriftführer.

Die weitere Begründung von Ortsgruppen, insbesondere in Thorn und Königsberg, ist in Aussicht genommen, während für den Regierungsbezirk Danzig die notwendigen Schritte bereits getan sind und dort der Rektor der Technischen Hochschule, Herr Geheimrat Professor Dr. Matthaei, den Vorsitz übernommen hat.

Aus der Provinz.

Graudenz, 5. Oktober.

— **Hohenzollernjubiläum.** Am 21. Oktober sind 500 Jahre vergangen, seitdem vor dem I. Kurfürsten von Hohenzollern auf dem Landtage in Berlin die Erhebung der Mark Brandenburg stattfand. Nach dem Willen unseres Kaisers soll mit Rücksicht auf die Kriegslage dieser hochbedeutende Gedenktag nur durch eine allgemeine Schulfeier am 21. Oktober und eine kirchliche Feier am 24. Oktober begangen werden. Der Evangelische Oberkirchenrat hat daraufhin für die ihm unterstellten evangelischen Kirchengemeinden angeordnet, die kirchliche Feier am 24. Oktober zu einer großen Dank- und Gedenkfeier des seinem Herrscherhaus in Treue und Dankbarkeit ergebenden und durch eine reiche Geschichte fest verbundenen Volkes zu gestalten. Die Gottesdienste sind als Festgottesdienste zu behandeln und, wo es möglich ist, mit Chorgesang zu schmücken. Staatliche und städtische Behörden sind zur Teilnahme eingeladen, die Patronate und die kirchlichen Körperschaften sind um ihr Erscheinen zu ersuchen. Auf die Beteiligung der Schulen sowie kirchlicher und patriotischer Vereine ist Bedacht zu nehmen. „Gilt es doch“, so führt der Oberkirchenrat in seinem Erlaß aus, „den Dank für eine einzigartige Geschichte des Aufstieges aus kleinen Anfängen zu immer größerer Macht und Bedeutung unter der weisen und kraftvollen Regierung der Hohenzollernfürsten im Laufe eines halben Jahrtausends zum Ausdruck zu bringen und gerade in der gegenwärtigen ersten Zeit durch einen feiernden Rückblick das Vertrauen zu Gottes fernerer gnädiger Leitung von Herrscherhaus und Volk zu stärken.“

mern des deutschen Handels ein neues englisches Emporium aufzubauen zu sehen.

Die japanische Armee machte kurzen Prozeß mit etwaigen Hindernissen und erfohr am ersten Tage 65 Marodeure, die alle als japanische Soldaten gekleidet waren. Man nimmt an, daß diese Banditen den gefallenen Soldaten die Uniformen geraubt haben. Jedenfalls konnte man am Schluß nicht feststellen, ob es Japaner oder Chinesen waren.

Als die Engländer bei dem Triumphzug der Japaner am Seemannshaus vorbeimarschieren, pflühen die dort aufgestellten deutschen Patienten wie auf Kommando, dann drehen sie sich verächtlich um. Wer kriechen konnte, war aus den Betten hervorgekommen, um den Engländern alle Verachtung zu zeigen. Die Japaner — lachten dazu.

Mein jüngerer Junge geht als Gefangener nach Japan. Er geht gern. Denn man glaubt allgemein, daß die Gefangenen dort menschlich, gut behandelt werden.

Die Japaner finden alles in die Gefangenschaft; sie schämen sich offenbar, gegen ein einziges Bataillon gekämpft zu haben. Und ihre Offiziere sprechen mit größter Achtung von den deutschen Feldern von Tsingtau.

Die japanische Handelsflagge weht auf dem Signalberge und auf allen fiskalischen Häusern, nicht die Kriegsflagge.

Auf des englischen Konsuls Eckford Haus weht — die japanische Flagge.

Wieder herrscht peinliche Ordnung und Disziplin in der Stadt. Die Laternen brennen des Abends wieder und tauchen die Stadt in ein warmes, mildes Licht. Sie scheinen auf ihre Wunden, denn es ist kein Haus, keine Villa am Wasserstrand, die nicht von den Granaten getroffen wären.

Auf den Gesichtern unserer neuen Herren liegt ein Zug von Verlegenheit. Sie bewundern die Gefangenen.

Donglan, sehr langsam fängt man an, sich zu erholen von diesem Überfall. ... Thuglans Leben wird trotz allem nicht untergehen im Donner solcher furchtbaren Gewalten, dazu ist es zu fest begründet. ... ist es zu deutlich geworden.

Und was die Probe zu dem fremden Boden noch nicht erzwingen hat, das wird der Haß erzwingen und die Verachtung gegen den Feind, der das Volkswort deutscher Kultur wohl zu erschüttern, aber niemals auszuwischen vermag.

— **Nachricht von Vermissten.** Der Pionier Johannes Simon aus Weidenberg (Kr. Stuhm), der seit dem 20. November 1914 vermisst wurde, gab jetzt Nachricht, daß er sich in Sibirien in Gefangenschaft befindet. Ebenso erhielten die Eltern des Musketiers Franz Bulowski aus Zellgösch, Westpr., die Mitteilung, daß sich ihr Sohn, der seit über einem Jahr als gefangen galt, in Sibirien in Gefangenschaft befindet.

— **Bestwehrl.** Der Viehhändler Bröske in Dameran bei Groß-Mietkau, Kreis Marienburg, verkaufte sein 62 Morgen großes Besitztum nebst Besatz und Ernte für den Preis von 30 000 Mark an den Besitzer Lust aus Dameran. Bröske zahlte vor einem Jahre 33 000 Mark.

Fr. Thorn, 5. Oktober. Im Stadttheater erfolgte am Sonntag die Eröffnung der neuen Spielzeit mit der Aufführung des Schauspiel „Die heilige Lotte“ von Wiegand und Scharrer nach einem von Freiherrn v. Wedolsheim gedichteten Prologe. Mit dem Schauspiel, das die Zeit der Mobilmachung behandelt, errangen die Darsteller auch hier einen durchschlagenden Erfolg. Das Haus war vollständig ausverkauft.

— **Mewe, 5. Oktober.** Dyferrag. Am Sonntag fand hier zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ein Dyferrag statt. Er begann mit einem Festgottesdienst. Bei der Feier auf dem Marktplatz hielt der Landrat die Festrede und brachte ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Er gedachte der Tapferkeit unserer siegreichen Truppen, die im Osten durch unermüdete Gegen den Krieg tief in Feindesland getragen haben, und der hohen Feldherrntugenden ihrer Führer. Nach dem Gesang der Nationalhymne brachte der Bürgermeister unserer Stadt ein Hoch auf den Generalfeldmarschall aus. Dann begann die Nagelung. Am Nachmittag wurden auf dem Schützenplatz die Verwundeten der hiesigen Lazarette bewirtet. Leider wurde auch auf dem Platz das schöne Fest durch anhaltenden Regen gestört. Die Mitteilung von der Feier des Hindenburg-Geburtstages in Mewe wurde mit einem freudigen Dankeschreiben aus dem Hauptquartier im Osten beantwortet. Die Hindenburg-Wandermedaille, die zum Andenken an den großen Deutschen von der Schützengilde gestiftet wurde, erhielt Lokomotivführer Vieler-Pelplin. Die Einnahme aus den Nagelkarten beträgt nach ungefährer Schätzung 3000 M. Durch den Verkauf von Ribabändern und patriotischen Gedenkzeichen wird sich die Tageseinnahme noch etwas erhöhen.

Dirschau, 5. Oktober. Ein schwerer Unfall hat sich am Sonnabend auf dem hiesigen Rangierbahnhof bei Slangenberg ereignet. Der Hilfsangelerarbeiter Matton erhielt, als er den Himmelschuh vor einen ablaufenden Wagen legen wollte, von diesem Wagen einen Stoß und fiel so unglücklich auf die Schienen, daß ihm beide Beine gerammt wurden. Die Beine ruhten im St. Vinzenzkrankenhaus, wohin der Verunglückte gebracht worden war, abgenommen werden.

Kreuzburg, 5. Oktober. Kanalisation. Der Bezirksausschuß zu Danzig hat das Ortsstatut und die Gebührenordnung für die hiesige städtische Kanalisation genehmigt. Die Gebühr beträgt für ein Kubikmeter verbrauchten Wassers 20 Pf.

Schönau, 5. Oktober. Bau einer Turnhalle. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung den Bau einer städtischen Turnhalle und stellten zu dem auf 16 000 M. veranschlagten Baubetrag 2000 M. zur Verfügung. Außerdem gibt die Stadt den Bauplatz unentgeltlich her. Die Regierung in Danzig hat eine erhebliche Beihilfe zum Bau der Turnhalle in Aussicht gestellt. An Stelle des von hier bezogenen Ratmanns Ziegeleibesitzers Waade wurde Maurermeister Kludde als Magistratsmitglied gewählt.

Zuchel, 5. Oktober. Die Oberin des hiesigen Elisabeth-Krankenhauses, Schwester Karoline Sperlich, ist in der Nacht zum Freitag im Alter von 75 Jahren gestorben. Sie stand dem Krankenhaus 20 Jahre hindurch als Oberin vor.

s. Jastron, 5. Oktober. Angriff auf einen Gendarmen. Als der hiesige Gendarmenwachmeister auf dem Bahnhofe einen verdächtigen Ausländer, anscheinend einen Russen, verhaften wollte, setzte sich dieser mit einem Rasiermesser zur Wehr und versuchte, dem Wachmeister damit die Kehle zu durchschneiden. Dieser zog blut und machte den Angreifer durch Hiebe über den Kopf und Arm unschädlich. Der Wachmeister trug eine Wunde am Kinn davon. Der Vorgang spielte sich im Bahnhofsbüro ab. Der Verhaftete wurde in das hiesige Gefängnis gebracht. — Eine Hindenburg-Beihilfe ist am Geburtstage des Ostpreußenbefreiers im Ebertpark aufgestellt worden.

Elbing, 5. Oktober. Die Schichauwerft hat nach und nach sämtliche Gebäude einer Straße, der Schichaustraße, angekauft. Es sollen Wohnhäuser für Beamte nach Abbruch der alten errichtet werden. Auch in den angrenzenden Straßen sind zahlreiche Grundstücksankäufe gemacht worden, so daß der Firma bald ganz die umfangreiche Stadtseite nach dem Elbingfluß zu gehört.

Allenburg, 5. Oktober. Die Weihe einer Kirche wurde hier in kurzer Woche vollzogen. Bekanntlich war die herrliche alte Ordenskirche, die mehr als 500 Jahre gestanden hatte, von den Russen in die Luft gesprengt worden, und die Gemeinde hatte sich für ihre Feiern den Saal des Gemeindefaßes eingerichtet, der sich aber als viel zu klein erwies. Für den Bau einer Kirche schenkte das Konsistorium die Summe von 8500 Mark, mit der nun der Gemeindefaßspeicher zu einer Kirche ausgebaut worden ist.

4. Dörten, 5. Oktober. Goldene Hochzeit. Die Arbeiter Schultze'schen Eheleute aus Domäne Dörten feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Pfarrer Maackelburg vollzog die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares, das sich noch völliger Aktivität erfreut, und überreichte das kaiserliche Gnadengeheim.

Wehlau, 5. Oktober. Eine reiche Arme. Im hiesigen Krankenhaus starb ein Fräulein M., das allgemein für recht arm gehalten wurde und auch schon seit langer Zeit Armenunterstützung sowie andere wohlthätige Spenden empfing. Wie sich nun herausgestellt hat, ist die Verstorbenen in Wirklichkeit gar nicht so arm gewesen, denn unter ihren Sachen wurden über 3000 Mark, darunter 700 Mark in Gold, versteckt aufgefunden.

Gumbinnen, 5. Oktober. Hindenburg Ehrenbürger von Gumbinnen. Aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist der Befreier Gumbinnens aus dreiwöchiger Russenherrschaft zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden, außerdem ist die Lindenstraße in „Hindenburgstraße“ umbenannt worden.

kl. Gumbinnen, 5. Oktober. Dyferrag. Aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg fand hier am Sonnabend die Nagelung eines Hindenburgschildes statt.

kl. Stallupönen, 5. Oktober. Der Vorschauverein hielt kürzlich seine Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt 889. Das Mitglieder Guthaben betrug am Jahresende 188 969 Mark, das Sparrentagelkonto a) 91 423, das Konto b) 152 381 Mark, der Reingewinn pro 1914 38 815 Mark. Die Bilanz verzeichnet 20 913 Mark.

P. Jordan, 5. Oktober. Die Stadtverordneten beschlossen, die in diesem Jahre künftigen Stadtverordnetenwahlen bis zum nächsten Jahre zu verschieben. Die gesetzlich aus dem Amte scheidenden Stadtverordneten sollen bis dahin weiter amtieren. Der Magistrat wurde ermächtigt, eine an der

Brömberger Straße neben dem Zufuhrwege zur Weichselbrücke gelegene, den Viktorischen Erben gehörige Landparzelle anzukaufen. Es wird dadurch möglich, den schlechten Zufuhrweg zur Brücke, über den schon seit Jahren geklagt wird, zu verbreitern und zu verbessern. Die Aukfassung eines an den Sandbergen gelegenen, vor vielen Jahren von der Stadt verkauften Schemengrundstückes an die Witwe Dubolz wurde beschlossen. In der Voraussicht, daß nach dem Kriege eine rege Bautätigkeit einsetzt wird, wurde beschlossen, die städtischen Söldnerereien zwischen dem Czarnower Wege und dem jüdischen Friedhof zu parzellieren und der Bautätigkeit zu erschließen. Es sollen dort neue Wege und ca. 50 Parzellen von 1000 bis 1200 Quadratmetern Größe eingerichtet werden. Die einzelnen Parzellen sollen zum Preise von 100 bis 300 M. verkauft werden. Zu den Vorarbeiten werden 500 M. bewilligt. Zu der Pflasterung der Gutmacherstraße hatte der Kreisausschuß im Jahre 1913 eine Beihilfe von 500 M. bewilligt. Da die Pflasterungskosten dieser Straße ganz aus städtischen Mitteln bezahlt würden, sollen die 500 Mark zu Straßenverbesserungen im Innern der Stadt verwendet werden.

r. Egin, 5. Oktober. Das 50 jährige Bestehen begeht am 8. d. Mts. das hiesige Lehrerseminar. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse findet die Jubiläumsfeier erst nach dem Kriege statt, zumal die erste Klasse, zum zweiten Male bereits verwaist ist, da die Schüler zu den Fahnen gerufen wurden. Auch drei Anstaltslehrer und der Direktor stehen im Heere. Von den 1100 Jünglingen, welche im Laufe der 50 Jahre die Anstalt verlassen haben, haben die meisten in unserer Provinz Anstellung als Lehrer erhalten.

r. Bissa, 5. Oktober. Großfeuer. Die neue Dampfmaschine von Schneider und Zimmer an der Buchdruckerstraße wurde am Montag ein Raub der Flammen. Das Feuer, das im obersten Stockwerke des Mittelbaues ausgebrochen war, verbreitete sich so schnell, daß die Feuerwehr sich nur darauf beschränken konnte, die Seitenflügel, in denen viele Getreide- und Mehlvorräte lagerten, zu retten. Der Mittelbau wurde vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt mindestens 150 000 Mark. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Birnbaum, 5. Oktober.** Eröffnung der Landwirtschaftlichen Winterschule. Der Beginn des Unterrichtes der Unterklasse an der Landwirtschaftlichen Winterschule in Birnbaum ist auf Donnerstag, den 4. November d. J., festgesetzt. — Die Anstalten in Kolmar, Schönlanke und Neutomisel bleiben in diesem Winterhalbjahre geschlossen, weil deren Direktoren zur Jagd einberufen wurden. Anmeldungen zum Schulbesuch aus den verwaisten Schulbezirken werden in Birnbaum angenommen.

3. Schwarzenau, 5. Oktober. Zum Buttermangel. Der Höchstpreis für Butter ist jetzt in unserem Kreise aufgehoben worden. Offentlich wird dadurch der Winternangel beseitigt. Ganz anders steht unsere Nachbarkreise Wreschen in der Versorgung mit Butter da. Die dortige Molkeeigenossenschaft sorgt dafür, daß der augenblicklich herrschenden Winternot durch Zulauf ausreichender Mengen fremder Ware abgeholfen wird.

d. Schneidemühl, 5. Oktober. Hindenburgfeier. Anlaßlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg fand am Sonntag eine Hindenburgfeier, verbunden mit der Nagelung des Eisernen Kreuzes statt.

Verschiedenes.

— **Ein Kronprinzen-Lob für die Veterinäroffiziere.** Der deutsche Kronprinz hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: „Es ist mir gemeldet worden, daß sich die Ausgestaltung der für die Erhaltung des Pferdebestandes so wichtigen Pferde-lazarette im ganzen Bereiche der Armee sehr günstig weiterentwickelt hat. Die umsichtige und rastlose Tätigkeit der leitenden Veterinäre hat hieran das Hauptverdienst. Ich sage ihnen hierfür meinen Dank und bediene mich, sie auf alle Veterinäroffiziere der Armee. Sie haben sich auf allen Gebieten, besonders aber bei der schwierigen und umfangreichen Arbeit der Seuchenbekämpfung und durch treueste Pflichterfüllung ausgezeichnet.“

— **Oberst von Winterfeldt.** Oberstleutnant v. Winterfeldt, früher deutscher Militärattaché in Paris, ist von seinem schweren Automobilunfall, den er in Frankreich erlitten hat, nunmehr glücklich genesen und unter Beförderung zum Obersten in den Generalstab versetzt worden. Oberst v. Winterfeldt hat seine Tätigkeit im Generalstab bereits am 1. Oktober begonnen.

— **Die Inschrift auf dem Reichstagsgebäude.** Von unterrichteter Seite geht der „Nord. Allg. Ztg.“ die nachstehende Mitteilung zu: „Nachdem nunmehr beschlossen ist, daß das Reichstagsgebäude die Inschrift „Dem deutschen Volke“ erhalten soll, hat die Öffentlichkeit sich mit der Frage beschäftigt, welche Schriftzeichen für die Inschrift gewählt werden sollen. Es ist von einer Seite die Behauptung aufgestellt, daß im Ausschmückungsausschuß zuerst vorgeschlagen sei, lateinische Buchstaben zu wählen, daß man sich dann aber auf deutsche Schriftzeichen geeinigt habe. Von anderer Seite ist behauptet worden, daß die Anbringung lateinischer Schriftzeichen beschlossen worden sei, und es sind hieran heftige Angriffe geäußert worden. Demgegenüber sei hier festgesetzt, daß bei der Beratung im Ausschmückungsausschuß seitens des Vertreters der Regierung bei dem Vorschlag auf Anbringung der Inschrift von vornherein darauf hingewiesen ist, daß es dem Volksempfinden nicht entsprechen würde, wenn Antiquaschriftzeichen gewählt würden. Dieser Auffassung trat der Ausschuß bei und beschloß, daß die Inschrift in gotischen Buchstaben ausgeführt werden solle. Entwürfe der Inschrift werden dem Ausschmückungsausschuß zur Beschlußnahme vorgelegt werden. Hiernach steht außer Zweifel, daß lateinische Schrift nicht in Betracht gekommen ist.“

— **„Friseur“ — kein Fremdwort.** Alle Friseure im Deutschen Reich, die von ihren Kunden mit Verdeutschungen geplagt wurden, mögen sich freuen! Nach einer Auskunft, die ein Gelehrter dem Inhaber eines Barbier- und Friseurgeschäfts in Weimar erteilte, ist das Wort Friseur germanischen Ursprungs. Es hänge zusammen mit dem altfriesischen „friesle“ oder „freste“ = Haupthaar, Haar-lode. Es entspringt der angelsächsischen Bezeichnung von „friele“ = kraus oder gelockt.



Regierungsbezirk Marienwerder. Verkauf von Kiefern-Langholz.

Aus den bei Orometko (Bahnhofsstation) gelegenen Schatzbezirken soll das Langholz der nachstehend bezeichneten Kiefernschläge des Einschlags 1915/16 im Wege des öffentlichen Angebotes vor dem Einschlag verkauft werden. Die Angebote sind bis zum 18. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, an die unterzeichnete Oberförsterei einzubringen, wo die Öffnung im Geschäftszimmer erfolgt. Der Förster Kiemann zu Forsthaus Restowo bei Damerau, Kreis Culm ist angewiesen, die Schläge, deren ungefähre Größe örtlich kenntlich gemacht ist, den Käufern auf Wunsch vorzuzeigen. Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer dieser Oberförsterei zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 Pf. Copialien bezogen werden. Durch Abgabe von Geboten unterwerfen sich Bieter den Verkaufsbedingungen. [4791]

Nr.	Schatzbezirk	Jagen	Ungefähre Schlagsfläche ha	Geschätztes Alter: Jahre	Geschätzte Kiefern-Langholzmasse fm
2	Restowo	47	1,4	120	380
3	"	55	1,8	120	640
4	Isbik	30	1,8	110	650
5	"	33	1,5	115	340
6	Schönborn	9	1,0	100	330
	"	24	1,7	120	600

v. Alvensleben'sche Oberförsterei Ostrometzko i. Wpr.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Markthandelszinses in der Stadt Graudenz soll vom 1. November 1915 ab bis 1. März 1916 verhängt werden. Schriftliche und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind verschlossen bis zum 13. Oktober 1915 an uns einzubringen.

Die Nacht-Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 15 des Rathhauses zur Einsicht aus. Die Auswahl unter den Bietern behalten wir uns vor. [4559]

Graudenz, den 1. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Fährgebiets Bergelau in der Oberförsterei Eichenmühl, sollen öffentlich in mehreren Losen oder auch in einem Lose vergeben werden und zwar: Los I. Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Tüfearbeiten, einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien, mit Ausnahme der gebrannten Ziegel- und Kalksandsteine nach des Bauhofes.

Los II. Lieferung von 50,42 Tausend gebrannte Ziegelsteine. Los III. Lieferung von 53,10 Tausend Kalksandsteine.

Der Verdingung liegen die in Nr. 14 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Marienwerder vom Jahre 1915 bekannt gemachten Bedingungen zu Grunde. Die weiteren Unterlagen sind auf dem Königl. Hochbauamt einzusehen. Der Verdingungsanschlag ist von dort gegen vorherige Erstattung der Schreibgebühr von 12 Mk. für Los I und je 1 Mk. für Los II und III zu beziehen. [4792]

Nach dem 14. Oktober 1915 werden Anträge auf Abgabe von Verdingungsanschlägen nicht mehr berücksichtigt.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und postfrei bis zum Donnerstag, den 28. Oktober 1915, vormittags 11 Uhr, dem Königl. Hochbauamt Schloss Graudenz, wo sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden.

Zuschlagsfrist 42 Tage.

Schlochau, den 2. Oktober 1915.

Königliches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Arbeiten für die Herstellung von etwa 1250 qm Basalt-Brennstoff-Strahlenpflaster einl. Materiallieferung im Hdt. Schlachthof Ebern ist ein Termin auf Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Stadthausamt festgesetzt. Die eingegangenen Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. [4787]

Die Unterlagen können während der Dienststunden im Bureau eingesehen, aber gegen Erstattung von 2 Mk. von dort bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen an den Magistrat a. S. des Herrn Stadtdirektor Wolf, Rathaus Zimmer 19, zu richten.

Thorn, den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Submission auf Kartoffeln, Äpfeln und Kohl.

Die kgl. Kriegsversorgungsanstalt bedarf etwa 600 Htr. Kartoffeln, 200 Htr. Mörrüben, 200 Htr. Kohlräben, 100 Htr. Wurzeln, 100 Htr. Weißkohl.

Die Lieferung der Kartoffeln hat in Wagonladungen auf Abruf zu erfolgen, die anderen Gemüse können mit einem Mal geliefert werden.

Angebote mit Preisangabe franco Bahnhof Gohlshausen oder Kriegsversorgungsanstalt Gohlshausen erbitten. [4711]

Die Bahnpostkommandantur Gohlshausen.

Oberförsterei Mitrak bei Strelau verkauft im Wege des öffentlichen Angebotes vor dem Einschlag für 1916 ca. 840 fm Kiefern-Langholz über 14 cm Bohrhöhe in 12 Losen. Die Gebote müssen für 1 km Derbholz und für jedes Restholz getrennt auf volle 10 Pf. abgerundet in verschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ bis 12. Oktober d. J., nachm. 6 Uhr, an der Oberförsterei eingegangen sein. Die Öffnung der Gebote erfolgt am 13. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, im hiesigen Geschäftszimmer. [4814]

20 Wagon gutes Wiesenheu

haben dreiwert abgegeben und diese auf Anfrage mit Offerte frei Empfangstation. [4847]

Gustav Dahmer,

Danzig.

Februar 1769.

Zu kaufen gesucht

Kriegsgefangenenlager

Nieder-Grube laut [4797]

Kartoffeln

Wurzeln

Mörrüben

Weißkohl.

Angebote erbeten!

Einige 100 Mtr. gebr.

Gleis auf

Stahlschwellen

sowie einige 1000 Mtr. Gleis auf Holzschwellen nebst Stahlschwellen etc. gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht.

Offert. unt. B. P. 4825 an Rudolf Mosse, Breslau. [4827]

200 Htr. gutes gesundes Roggenstroh

diesjähriger Ernte (evtl. gebreht), sucht zu kaufen u. bietet um Offert. Dampfbräneri Rosenburg Wpr., Max Sandmann. [4805]

200 Htr. gutes gesundes Roggenstroh

diesjähriger Ernte (evtl. gebreht), sucht zu kaufen u. bietet um Offert. Dampfbräneri Rosenburg Wpr., Max Sandmann. [4805]

Stroh und Kartoffeln

in Wagenladungen kauft und erbittet Angebote.

Rornhausgenossenschaft i. S. M. B. S. zu Tilsit.

Viehverkäufe

5 Stk. erltl. 3jähr. Belgier-Wallache

12 Stk. wog. echte holländische Sterken

13 Stk. 1 1/2 jähr. Rinder

offert Dom. Chmelenz [4797]

bei Bahnh. Gr. Boshop i. Pom. Eine [4819]

hochtragende Kuh eine hochtragende Sterke

find veräußert bei Senger, Adamsdorf bei Milske.

2 sprungfähige gut geformte Zuchtbullen

von Seibsdorf verkauft E. Franz, [4783]

Dratheln bei Graudenz.

Verkäufe

Bäckerei, alteingesetzt, in stottem Betriebe, einl. kompl. Einrichtung, besser Geschäftslage, Nacht 200 Mk. 1/2, sepl. a. Äbern. Nicht zu kaufen. Kd. Mietzner, Sothenstraße, Kantenweg 8.

Grundstück

1 1/2 Morg., massive Gebäude, mit voller Ernte bei 3-4000 Mk. Abzahlung billig zu verkaufen [4764] Zude, Warinien.

Da mein Mann gefallen, beabsichtige ich mein Ansiedl.-Grundstück

5 1/2 Morgen, Reizenboden, geräumige schöne Gebäude, komplettes lebendes u. totes Inventar, 15 Minuten von einer Reichsstadt, Preis 26000 Mk., Hypothek 8000 Mk., 20 Jahre unkündbar, bei 8-12000 Mk. Abzahlung zu verkaufen. Off. n. Nr. 12672 an den Gesell. erb.

Landwirtschaft

von ca. 145 Morgen gut. Mittelboden ist ganz besonderer Umfanges wegen mit voller Ernte sofort zu verkaufen. Abzahlung nach Vereinbarung. Neuesten wollen sich melden. [4788]

Wieserhard, Bromberg, Wilhelmstraße 59.

Kauf Waldparzellen

Tannen, Birken, Eichen, Stuben, Erlen, Eichen-Langhölzer u. 3 m aufwärts lang. Grl. Angebote n. Nr. 13076 an den Geselligen erbeten.

Pachtungen

Größeres Café, Weinlokal

mit hoch. Einrichtung, große Gar. nison- u. Gymnastikst. steht zur Verpachtung. 4000 Mk. erforderlich. Offert. unt. B. 25 an die Credit. Rosenfeld, Bromberg.

Landwirtschaft

von ca. 145 Morgen gut. Mittelboden ist ganz besonderer Umfanges wegen mit voller Ernte sofort zu verkaufen. Abzahlung nach Vereinbarung. Neuesten wollen sich melden. [4788]

Wieserhard, Bromberg, Wilhelmstraße 59.

Kauf Waldparzellen

Tannen, Birken, Eichen, Stuben, Erlen, Eichen-Langhölzer u. 3 m aufwärts lang. Grl. Angebote n. Nr. 13076 an den Geselligen erbeten.

Pachtungen

Größeres Café, Weinlokal

mit hoch. Einrichtung, große Gar. nison- u. Gymnastikst. steht zur Verpachtung. 4000 Mk. erforderlich. Offert. unt. B. 25 an die Credit. Rosenfeld, Bromberg.

Landwirtschaft

von ca. 145 Morgen gut. Mittelboden ist ganz besonderer Umfanges wegen mit voller Ernte sofort zu verkaufen. Abzahlung nach Vereinbarung. Neuesten wollen sich melden. [4788]

Wieserhard, Bromberg, Wilhelmstraße 59.

Kauf Waldparzellen

Tannen, Birken, Eichen, Stuben, Erlen, Eichen-Langhölzer u. 3 m aufwärts lang. Grl. Angebote n. Nr. 13076 an den Geselligen erbeten.

Pachtungen

Gastwirtschaft

am Bahnhof, mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, 6 Fremden-, Ausspann-, Bier- u. Kuchentische, gr. Garten mit Schilfbestand, Schilfbest., evtl. mit 14 Mk. Land sofort zu verpachten. Oberländer Dampfbräneri, Dr. Holland. [4789]

Manliche Personen

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann, 30 J. alt, militärfrei, m. guten Zeugn., sucht

Vertrauensstelle

ganz gleich welche Branche. Off. unter Nr. 12699 an den Geselligen.

Junger [12677]

Bäcker

sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Alwin Sedwran, Briesen Wpr., Kalmersstr. 5.

Suche für meinen Sohn

Elevenstelle

zur Erlernung der Landwirtschaft. Offerten unt. Nr. 4771 an den Geselligen erbeten.

Gärtner

25 Jahre, ev., militärfrei, sucht von sofort Stellung auf Gut oder Villa, wo ich mich 1. 4. 16 verheiratet kann, evtl. schon früher. Offerten sub. zu richten an H. Kowatschke, Rost. Stadt Wpr., Schulstr. Nr. 14.

Gute Zeugn. sind zur Verfügung.

Schachtmeister

Suche Stellung!

Bin gefährt auf gute Zeugnisse. Off. richtet an Ant. Strzykowski, Dorf Roggenhausen bei Graudenz Westpr. [12678]

Offene Stellen

Zur Leitung der Abteilung Herren-Konfektion suche per sofort einen älteren [4751]

Herrn

der den Ein- und Verkauf selbstständig beherbergen kann. Gehaltsanfrage, Photographie u. Zeugnisabschriften an Kaufhaus Rud. Conitzer, Schwab a. M.

Tücht. jäng. Verkäufer und Debitant

welcher der poln. Sprache firm ist u. größ. Schaufenster zugeständig zu dekorieren versteht, sowie [4807]

Lehrling oder Volontär

(mos.) wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unt. Angabe d. Gehaltsansprüche, Bild u. Zeugnisabschriften zu senden an Kaufhaus Simonstein & Co., Schneidemühl.

Einen tüchtigen [4761]

jung. Mann

und einen

Lehrling

sucht von sofort für seine Eisenwaren-Handlung Leopold Kallin, Insterburg.

Suche für mein Feilengeschäft einen [12647]

Volontär.

Frau M. Schewe, Sempeburg Wpr.

Gewerbe, Industrie

Einen tüchtigen, soliden

Ronditorgehilfen

auch Kriegsinvaliden, für dauernde Stellung sucht Ronditorei Lammeke, Tude (Westpr.). Tadellos kann ein Lehrling für Café eintreten. [12680]

Tücht. Friseurgehilfen

stellt sofort ein Gustav Bayer, Friseur, Rospot, Südstraße 63.

Lebensstellung!

Tüchtiger militärfreier Kaufmann im Alter von 40-50 Jahren, vertraut mit der Buchführung, der Korrespondenz usw., und in jeder Hinsicht unbedingt zuverlässig, wird bei autem Gehalt von sofort für dauernd gesucht.

Bewerber mit flotter, schöner Handschrift, angenehmen Umgangsformen und prima Referenzen erhalten den Vorzug.

Nur schriftliche Bewerbungsstücke unter Beifügung des Lebenslaufs, sowie Zeugnisabschriften und falls möglich mit Photographie erbeten.

F. Schultz, Groß-Defflation u. Weingroßhandlung, 4767] Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 25.

Suche per sofort oder 1. November branchenfunde

Verkäuferinnen.

Es wollen sich nur Damen aus der Branche melden. Offerten mit Bild, Angabe der Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschriften zu richten an

Emil Friedmann, Stolp i. Pom. [4823]

Spezialgeschäft für Haus- und Küchenartikel Leber- und Porzellanwaren.

Erfahrene ältere Buchhalterin

für doppelte Buchführung, die auch flott stenographiert und die Schreibmaschine (Adler) bedient, sowie bilanzfähig ist, wird von sofort oder später gesucht. Damen aus der Eisenwarenbranche bevorzugt. Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen bei freier Station ohne Wohnung an

Adolf Weber, Pilschallen. [4809]

Mehrere tüchtige Verkäuferinnen

die mehrere Jahre in der Kurz-, Weiß- und Wollwarenbranche tätig sind, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnis und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [4851]

Sortimentslager Karl Jacoby, Sensburg Ostpr.

Landwirtschaft

Suche von sofort älteren, tüchtigen, militärfreien, unverheirat.

Beamten

für 1300 Morgen. [4806]

Frau Ehlers, Glasbütte bei Reichenbach Ostpr.

Deputat-Mann

von Martini verlangt G. Lohrbach, Kgl. Kammerkass. bei Marienwerd.

In sofort wird ein älterer, zuverlässiger [4888]

Antischer

zu drei Pferden gesucht. Leichte Arbeit.

Staatl. Gutshofverwaltung

Reichhof b. Wende Wpr. Allen Bewerbern zur Nachricht, dass die

Inspektorstelle

Gut Neuburg besetzt ist. Frau Rittm. Hübnermann.

Frauen, Mädchen

Stellen-Gesuche

Suche für meine Nichten, 19 und 17 Jahre alt, Stellung

von sofort oder 15. Oktober. Die ältere war mehrere Jahre in besserem Restaurant u. Café tätig gewesen, im Kochen, Nähen, Handarbeit erfahren, der poln. Sprache mächtig. Bist für jedes Geschäft, die jüngere als Lernende. Offert. unter Nr. 12493 an den Geselligen erbeten.

Ich suche Stellung in Mollerei, bin einige Jahre in größ. Betr. tätig gew. Offerten an Charlotte Gerlowsky, Marienwerder, Bahnhofstr. 17.

Gebild. Landwirtin, 34 J. alt, in all. Zweigen d. Haus- u. Landwirtschaft erfahren, sucht

Stellung

als Hofbeamtin, Inspektantin unt. Leitg. d. Reinigung. Off. unt. Nr. 12671 an d. Gesell. erb.

Offene Stellen

Suche für mein Manufaktur- und Modewaren ver. sofort bei hohem Gehalt eine gewandte

Verkäuferin

Polnische Sprache erwünscht. A. Wolfsohn, [4770]

Inh.: Paul Sommerfeld, Gnin.

Alt. Mädchen

oder adelsstehende Frau für frauenlosen Stadthaushalt, die auch die Hausarbeiten übernimmt, zum 1. 11. gesucht. Off. m. Zeugn. u. Alter u. Gehaltsanfragen n. Nr. 12693 an den Geselligen erbeten.

Ältere Verkäuferin

im Fleisch- u. Wurstverkauf bewandert, wird vom 1. Novemb. gesucht. Off. mit Gehaltsanfragen, Bild u. Zeugnisabschriften erbeten. [4811]

Mermann Rapp, Thorn, erstklassiges Geschäft für seine Fleisch- u. Wurstwaren.

Ein Melkmädchen u. 1 Küchenmädchen

sucht h. gut. Lohn a. 1. Januar. Mitternachtskonditorin Rm., Station Ringenwalde Km.

Siehe auch 3. Blatt.

Landwirtschaft und Industrie.

Die Kalkulation der Feinde Deutschlands, daß die militärische Stärke des deutschen Volkes durch Vornahme der wirtschaftlichen Kraft gebrochen werden könne, hat sich erwiesenermaßen als falsch herausgestellt. Wir waren und sind in der Lage unter einiger Einschränkung noch alle Lebensmittel aus dem eigenen Territorium zu gewinnen. Das danken wir dem Umstande, daß wir eine sehr leistungsfähige Landwirtschaft haben und nicht die wirtschaftspolitischen Wege von England gewandelt sind. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die Industrie auf Kosten der Landwirtschaft zu entwickeln zu wollen, aber der große Einfluß der agrarischen Interessen hat diese Entwicklung verhindert. Daß dabei unser Volk für seine Ernährung im Mittel etwas höhere Preise für die Ernährung bezahlen mußte, als es dem Weltmarktpreis für die Hauptartikel entsprach, das kann man zugeben, ergab sich aber als zwingende Notwendigkeit, sofern die deutsche Landwirtschaft rentabel bleiben sollte. Was im einzelnen noch so viel gefehlt worden sein, grundsätzlich und in der Tendenz war die eingeschlagene Wirtschaftspolitik für Deutschland richtig. Sie wäre allerdings verhängnisvoll geworden, wenn die Sorge um die Existenz der Landwirtschaft das Gebot und die Entfaltung der Industrie gehemmt hätte. Denn das steht eben doch auch der heutige Krieg, daß nur auf Grund einer leistungsfähigen Industrie das Kriegsmaterial in der nötigen Menge und in der erforderlichen Qualität aus eigener Kraft zu beschaffen ist. Was wäre aus Deutschland geworden, wenn wir im Bezuge von Kriegsmaterial auf das Ausland angewiesen gewesen wären wie z. B. alle unsere Gegner zusammen? Die Wehrfähigkeit eines modernen Volkes beruht nicht allein auf seiner militärischen Tüchtigkeit, sondern ebenso auf seinem Vermögen, die Verproviantierung von Zivilbevölkerung und Militär sowie die Belieferung des Heeres mit allem erforderlichen Kriegsmaterial zu gewährleisten.

Diese doppelte wirtschaftliche Aufgabe hat Deutschland zu erfüllen vermocht im Gegensatz zu England, Frankreich, Rußland und Italien, die ohne die industrielle Hilfe Amerikas nicht einmal in der Lage gewesen wären, die für einen modernen Krieg nötige Munition herzustellen. Daß Rußland, Frankreich und Italien dazu nicht in der Lage sind, das kann man bei der industriellen Entwicklung dieser Länder leicht begreifen, daß aber auch England in dieser Beziehung verlagert, erscheint dagegen auf den ersten Blick als erstaunlich. England hat doch eine leistungsfähige Metall- und Maschinenindustrie, es hat Arbeitskräfte, es hat Material, da ihm doch die See offen steht. Wenn Englands Industrie trotzdem in der Munitionserzeugung verlagert, so rührt dies daher, daß die Ausfuhr von Eisen in England nach wie vor die fremden Märkte versorgen, also kein zwingendes Interesse haben, ihre Betriebe für die Herstellung von Kriegsmaterial zu betreiben. Hier kollidiert das privatwirtschaftliche Interesse mit dem staatlichen und zwar zum Nachteil des letzteren. In Deutschland hat der Gegner die Ausfuhr von Eisen lahmgelegt und ihnen bleibt keine andere Wahl, als die günstige Gelegenheit zu ergreifen und Kriegslieferungen auszuführen. Das privatwirtschaftliche Interesse deckt sich bei uns mit dem staatlichen. Und dieser Umstand verleiht uns auch auf industriellem Gebiete für die Zwecke der Kriegführung eine Überlegenheit gegenüber unseren Gegnern, die in keiner Weise mehr, auch nicht durch die Unterstützung der neutralen Vereinigten Staaten von Amerika, einzuholen ist.

Daß wir uns in dieser glücklichen, vom Ausland und vom Weltmarkt ziemlich unabhängigen Lage befinden, das verdanken wir ganz zuletzt schließlich doch der geographischen Lage Deutschlands inmitten Rußlands und des romanischen Europas. Sie nötigte uns eine wirtschaftliche Entwicklung auf, bei der die Landwirtschaft immer in erster Linie stand, aber doch nicht fähig war, den gesamten steigenden Verbrauch zu decken, zu beschaffen. Lange Zeit überfluteten deutsche Auswanderer die neue Welt. Die allmähliche Entwicklung der Industrie auf dem Hintergrund eines breiten nationalen Marktes ermöglichte uns dann, statt Menschen Waren in steigendem Maße in die Welt zu schicken. In der Konkurrenz mit England ist dann trotz der Fürsorge für die heimische Landwirtschaft unsere Industrie allmählich bis zu der heutigen Leistungsfähigkeit gelangt, die für die gegenwärtige Kriegführung ebenso notwendig ist wie die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft.

Englische Intrigen.

Die englischen und amerikanischen Heßblätter haben nicht aufgehört, gegen den amerikanischen Generalkonsul Caffney in München aufzuwiegeln, sobald man in Amerika und England von einer Entlassung des Generalkonsuls spricht. Zu diesen Gerüchten äußert sich Caffney dahin, daß er aus Washington die telegraphische Mitteilung erhalten habe, daß der Präsident sein Abschiedsgesuch annehmen werde, wenn es gegeben werde. Caffney antwortete mit dem Ersuchen um Erhebung einer Anklage und Untersuchung, damit er erfahre, was von Amts wegen gegen ihn für Klagen erhoben werden. Wenn der Präsident es wünsche, werde er zurücktreten.

In welcher Weise die Blätter gegen Caffney vorgegangen sind, darüber veröffentlicht die „Münchener Zeitung“ eine Unterredung mit Caffney, in der dieser auf die verschiedenen vor englischer Seite gemachten Vorwürfe erwidert. Diese Vorwürfe sind insbesondere folgende: Mangelndes Entgegenkommen gegen die Mitglieder der amerikanischen Kolonie in München, Vernachlässigung der ihm anvertrauten Interessen der noch in München verbliebenen englischen Unterthanen, lärmende antienglische Propaganda, Durchschiebung geheimer Dokumente im Dienst der deutschen und österreichischen Regierung, Veröffentlichung von Artikeln, in denen die Politik des Präsidenten Wilson abfällig kritisiert wird. Generalkonsul Caffney sagte u. a.: Ich kenne alle diese Anschuldigungen, die gegen mich erhoben werden, nur aus den Zeitungen. Weder vom amerikanischen Vizekonsul in Berlin, noch von der Regierung in Washington ist jemals bei mir eine Anfrage über diese Dinge eingegangen. Mein Verhältnis zu der hiesigen amerikanischen Kolonie und zu den ungefähr 100 englischen Unterthanen, die sich noch hier befinden, ist gut und herzlich. Von Seiten der hier wohnenden Amerikaner sind wiederholt besondere Aufmerksamkeit und Dankes und der Anerkennung erfolgt und auch die englischen Unterthanen haben zweimal Gelegenheit genommen, ihrer besonderen Zufriedenheit korporativ Ausdruck zu geben. Als die ersten Angriffe gegen mich in der „Morning Post“ und in der „New York World“ erschienen, hat sogar ein Komitee der englischen Unterthanen durch die Vorstandsleute der „Morning Post“ mit der Bitte um Abdruck eine kurze Darstellung der hiesigen Verhältnisse gegeben, in der

ihr ausdrücklich erklärt wird, daß die gegen mich erhobenen Vorwürfe vollständig unwahr sind und entweder auf Unkenntnis oder auf bösem Willen beruhen.

Diesen Brief hat die „Morning Post“ aber nicht abgedruckt, sondern weiterhin ihre Verleumdungen gegen mich fortgesetzt. Wahn, wo und wie ich eine lärmende oder nichtlärmende antienglische Propaganda betrieben haben soll, ist mir vollkommen unverständlich. Die Behauptung, daß ich in deutschen, österreichischen und sonstigen Diensten Briefe oder Schriftstücke mit oder ohne Hilfe meiner Amtsstellung befördere oder geschmuggelt haben sollte, ist einfach lächerlich, und ich halte es nicht der Würde meiner Amtsstellung entsprechend, auf eine so niedrige und unehrenhafte Anschuldigung überhaupt einzugehen. Ebenso albern und unwahr ist die Behauptung, daß ich die Politik des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wilson, öffentlich oder nichtöffentlich kritisiert hätte. Die Erzählung von der Feiertagsfeier, die ich zu Ehren von Sir Robert Casement veranstaltet haben soll, ist eine böswillige Verdrehung der Tatsachen. Vor einigen Wochen war der frühere Bürgermeister von New York, Herr Maclellan, in München. Ihm zu Ehren wurde ein Diner gegeben, an dem mehrere Botschafter und Würdenträger teilnahmen. Sir Robert Casement, der sich damals vorübergehend in München aufhielt, wurde auf Wunsch des Bürgermeisters von New York ebenfalls eingeladen und nahm daran teil. Die Anstrengungen, die in einem Teile der englischen Presse gemacht werden, um mich zu verächtlichen, haben in Wirklichkeit ganz andere Gründe. Der erste Grund ist der, daß ich ein Zentrallager bin. Diese Tatsache genügt schon, um mich in den Verdacht zu bringen, daß ich für die englische Politik nur geringe Begeisterung habe. Dieser Verdacht ist zureichend. Doch ist die von der englischen Presse anscheinend gezogene Schlussfolgerung, daß ich meine kritischen Anschauungen irgendwie mit meinen amtlichen Funktionen verbinde, selbstverständlich hinfällig. Der zweite Grund bestand darin, daß ich vor einigen Wochen, als die unglaublichen Schauererzählungen über Mißhandlung und Drangsalierung amerikanischer Bürger in München wieder in der „Morning Post“ und von ihr übernommen in der „New York World“ auftauchten, an die „New York World“ einen Brief richtete, in dem ich ihr mitteilte, daß ich als Konsul in München zuverlässig bezeugen könne, daß alle diese Londoner und sonstigen Mordgeschichten bäre Ufussin seien. Ich hielt mich dazu verpflichtet, diesen Brief an die „New York World“ zu richten, weil in amerikanischen Blättern offenbar Beforgnis über das Schicksal der in München weilenden Amerikaner und Amerikanerinnen herrschte. Durch meine Richtigstellung wurden natürlich die englischen Nachrichten öffentlich als das gezeichnet, was sie in Wirklichkeit waren, nämlich böswillige Lügen und Erfindungen. Anstatt sich nun zu bessern und solche unwahre Berichterstattung zu unterlassen, greifen die Londoner „Morning Post“ und ähnliche Blätter mich jetzt erst recht an, wie sich zeigt, mit den Waffen der Lüge und Heuchelei, die anscheinend jetzt das einzige geistige Hilfsmittel dieser Blätter ausmachen. Ich bedauere es sehr sowohl im Interesse der hiesigen amerikanischen Kolonie, wie im Interesse meiner englischen Schutzbesohlenen, daß durch diese systematische Verhöhnung ein Moment der Unruhe geschaffen wird.

Wie die Verhältnisse nun einmal liegen, bin ich gegenüber diesen ungenügsamen Intrigen vollständig machtlos. Andererseits macht es mir Freude, sagen zu können, daß mir infolge dieser Angriffe eine ganze Anzahl von Sympathie- und Vertrauensumgebungen zugegangen sind. Soweit also die Mäntel dieser Zeitungen den Zweck hatten, Mißtrauen gegen mich bei der amerikanischen Kolonie und meinen englischen Schutzbesohlenen auszureizen, sind sie sicherlich vollständig mißlungen.

Die verzweifelte Lage der russischen Juden.

Ein jüdischer Beamter, der durch seine philosophischen Bestrebungen bekannt ist, macht dem Korrespondenten der Telegraphen-Union über die Lage der russischen Juden folgende Angaben:

Die Behauptung der russischen Offiziele, daß Maßregeln ergriffen worden seien, das furchtbare Schicksal der russischen Juden zu verbessern, ist unwahr. Es ist richtig, daß die liberalen Parteien sich in den letzten Monaten etwas mehr mit der Judenfrage beschäftigt haben, als in Friedenszeiten, doch hat die Auffassung der Duma den Bemühungen von dieser Seite ein jähes Ende bereitet. Die Kreise, die jetzt die allein maßgebenden in Rußland sind, bestärken den Antisemitismus in der unerhörtesten Weise. Nicht allein, daß mit offiziellen Geldern längst eingegangene Heßblätter wie der traurige „Weiße Adler“ und andere ins Leben zurückgerufen worden sind, ist auch noch speziell für Petersburg Zwecke eigens eine neue Zeitung gegründet worden, die „Semitschina“, ultraconservativ, ultraantisemitisch, die ausschließlich von den Unterstützungsstellen der ehrsüchtigen Leute lebt. Die Leitartikel dieses Blattes sind derartig infam abgefaßt, daß selbst Blätter wie die gewiß nicht allzu sentimentale „Nowoje Wremja“ die Redaktion der „Semitschina“ um Mäßigung gebeten haben, mit dem Hinweis auf den üblen Eindruck, den eine derartige Heße im neutralen Ausland hervorrufen muß. Die „Semitschina“ fordert täglich in ihren gratis verteilten Exemplaren zum Pogrom auf und erklärt, daß alle Juden vaterlandsverräterische Spione in deutschem Solde seien und die alleinige Schuld am Unglück Rußlands tragen.

Die Heßereien dieser Art Presse haben denn auch ein namenloses Unheil angerichtet. Die Juden, die das Unglück hatten, an Orten zu wohnen, die das russische Heer auf seinem Rückzuge passierte, wurden geradezu unmensächlich behandelt. Hunderte von ihnen wurden getötet. Es ist als eine Seltenheit anzusehen, wenn eine jüdische Witwe irgend welche staatliche Unterstützung erhält. Bei der großen Angst aus Warschau wurden die Juden einfach aus den Zügen, in die sie sich gerettet hatten, herausgeschoben und in den unerblichen Schlupfen einfach ihrem Schicksal überlassen. Die meisten Stadtverwaltungen vertrieben flüchtigen Juden Monatelang außerhalb des Reichsbildes in Erdbitten kampieren müssen. Den jüdischen Rettungen ist das Erscheinen entweder verboten oder sie dürfen mit keinem Worte Anspielungen auf diese entsetzlichen Verhältnisse machen.

Verschiedenes.

— Unauflösbare Mittel. Mit welcher törichten Mitteln die russischen Heerführer die tapferen deutschen Soldaten in

russische Gefangenschaft locken wollen, wo sie allen Unzulänglichkeiten hilf- und schutzlos preisgegeben sind, geht aus folgendem Ausruf hervor, den russische Flieger über deutschen Truppen abgeworfen haben und der uns aus dem Felde zugesandt worden ist:

Den tapferen deutschen Soldaten.

Ihr hört wahrscheinlich nur immer von glänzenden Siegen? Ihr glaubt an Erfolge und erklärt Euch hierdurch den Rückzug der russischen Armee? Wir freuen uns aufrichtig über Eure Fortschritte, denn je weiter Ihr vorgeht, desto sicherer ist Euer Verderben. — Die Geschichte Napoleons habt Ihr und Eure Generale vergessen? Ihr seid durch Eure Feldherren, die durch den Drang nach Ruhm geblendet sind, zur Vernichtung verurteilt. Arme Leute, vergeßt nicht, daß auf Euch Eure Familien warten. Einige von Euch versprechen, daß das einzige Mittel, das Leben zu retten, darin liegt, sich in Gefangenschaft zu übergeben, denn die Russen sind herzliche Leute und niemandem wird etwas zuleide getan ist der Krieg zu Ende, so kommen die Gefangenen glücklich nach Hause, ohne ihr Leben riskiert zu haben. — Diese Ueberzeugung gewinnt immer mehr Anhänger in der deutschen Armee, welche ja fühlt, daß sie ehrlich ihre Pflicht erfüllt hat und daß sie nicht mehr in der Lage ist, weitere, zum unnötigen Strapazen auszuhalten. So denken Eure Kameraden in den anderen Armeen: Am 7. Sept. (u. St.) haben sich am Fluß Dschanta 211 Offiziere, 8053 Mann gefangen nehmen lassen, wobei wir auch 31 Kanonen erbeuteten, und an demselben Tage wurden von uns bei Trembowe 39 Offiziere und über 2500 Mann gefangen genommen. Entweder kommt zu uns und ergebt Euch, wenn Ihr Euer Leben noch retten wollt, oder geht vor trotz Kälte, Sand und Sumpf, wenn Ihr Euren traurigen Schicksal nicht entgehen wollt! Die Reihe ist an Euch, wir warten!

Kriegs-Gedenktafel.

(6. Oktober 1914)

In Polen werden in kleinen erfolgreichsten Gefechten westlich Jwanograd 4800 Gefangene gemacht. Das deutsche Torpedoboot „S. 116“ geht während des Vorpustendienstes durch den Torpedoschuß eines englischen Unterseebootes verloren.

Bücherschau.

— Gute und böse Geister. Meine Erzählungen von Gastspiel- und Erholungsreisen von Lucie Bierna. — Unter diesem Titel hat die bekannte Künstlerin Lucie Bierna vom Berliner Theater ein in liebenswürdigem Pseudonym geschriebenes Buch im Verlage des Schweizer Druck- und Verlagshauses in Zürich erscheinen lassen. Die Künstlerin, welche auch durch ihre humanitären Bestrebungen zur Hebung und Besserung der sozialen Lage besonders der Bühnenkünstlerin bekanntgeworden ist, hat den vollen Ertrag der ersten Auflage des Werkes für Zwecke bestimmt, die den tapferen deutschen und österreichischen Helden zugute kommen. (Preis 1,50 M.)

— Ratgeber für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer. Von Willibald Seiffert, Rechnungsrat im Reichsjustizamt in Berlin. Eine kurzgefaßte Darstellung der Versorgungsansprüche mit Formularen für Anträge und einer Tabelle. Stiftungsverlag, Potsdam. 40 Pfennig. Das Buch ist für die Menge der in Kriegstrauer Verfehlten bestimmt; sie können sich nicht in die umfangreichen gesetzlichen Bestimmungen hineinarbeiten. Hier gibt ihnen ein erfahrener Fachmann in der praktischen Form kurzer Fragen und Antworten sowie in einer übersichtlichen Tabelle zuverlässig und erschöpfend Auskunft über ihre Ansprüche. Für die erforderlichen Gesetze sind jeweils Muster gegeben. Das Buch wird vielen Kriegshinterbliebenen ein wertvoller „Ratgeber“ sein!

— Zu den Kämpfen an der Westfront machen wir unsere Leser auf eine Karte aufmerksam, die bei G. Freytag & Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62 (Robert Friele, Leipzig, Seeburgstraße 96), unter dem Titel: G. Freytags Kriegskarte von Nordostfrankreich und Belgien, 1:750000, 70 x 100 cm groß, zum Preise von 1 M. erschienen ist. Sehr übersichtlich und klar gibt das Blatt eine Darstellung des Gebietes zwischen Rotterdam—Dover—Orleans—Lyon—Straßburg, reicht demnach weit über Paris hinaus. Viele Namen und eine gute Geländezzeichnung erhöhen den Wert der Karte, die gegen Entsendung des Betrages (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung wie vom Verlage zu beziehen ist.

Schon

18 BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN 17

wurde dieses Belegen für

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen (Abfähpillen) als Schutzmarke eingetragen. Vor Nachahmung wird gewarnt. U. S. d. d. d. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen (Schweiz).

— Selber ist die Sucht der Deutschen, alles, was von Frankreich kommt, für besser zu befinden, noch nicht geschwunden und geht sogar soweit, französischen Cognat und Liqueur einfach ohne Gegenprobe als den inländischen Produkten weit überlegen zu bezeichnen. Nachdrücklich sei deshalb darauf hingewiesen, daß wir auch in Deutschland Brenneisen haben, deren Produkte den französischen nicht nur gleichkommen, sondern sie sogar weit überreffen. Jedenfalls sind der Liqueur „Sant'Agata“ und der „Cognac-Exquisit“ der Firma E. L. Kempe u. Co., Aktiengesellschaft, Oppach (Niederrhein) Qualitätsmarken, die mit französischen Produkten nicht in Parallele gestellt werden dürfen. Wann werden wir endlich einsehen, daß es kein Gebiet gibt, auf dem die deutsche Industrie nicht der ausländischen überlegen ist!

Gundredressen

für Jagdhund im ersten Felde gef.
Sapin. Fleming, Thorm.
Baderstr. 28. 14518

Muldenkipper

für 60 cm Gleis zu leihen oder
kaufen gesucht. Off. erbittet
Schultz, Miltowitz, Wiershan

20 Zentner Cigaretten-Abfall

hat zu 70 Mark p. Zentner ab-
zugeben
Franz Tysler,
Soban Wpr.

1000 Wihe

Wohlgeacht, nicht einer fehlt
dazu 20 allern. Kriegsglieder
3 hochortigste Scherzbe-
gaben, alles auf 1.60 Pf. auch
Briefmarken u.
Fr. Linser, Berlin-Pankow 886

Prima Spiritus

95 % pro Ztr. 3.60 Mk. Nachh. od.
vorb. Kasse, ab Station, auch in
kl. Mengen abzugeben. Freibleib.
Offerten u. Nr. 4422 a. d. Gef. erb.

Weiße weiche Seife Ztr. 27 Mk.

verkauft nur in Fässern 110 Pfd.
Zub. Nachh. ab hier freibleibend.
L. Donat Nachh., Drog. Briesen Wp.

Grundstücks- und Geschäftsverkäufe

Für Jagdliebhaber, invalider
Offizier passend,

Gut

in Westpr., vom. Grenze, 400 Mg.,
an ausgedehnten Forst grenzend,
Mittelw., flussig (Sorellen),
130 Mg. Acker, 40 Mg. Wiesen,
Reft Wald, hübsche, gesunde Lage,
50-70000 Mk. Anzahlung, 100
Mk. monatlich (135000 Mk.) verkauft.
Nur wirklich ernsthaft interessierte
Käufer. Off. u. Nr. 4708 an den
Geselligen erbeten.

Grundstück

28 Morg. groß, im Riedorte an
Chaussee u. Kleinbahnhaltestelle
gelegen, m. voller Ernte u. Invent.
von sofort zu verkaufen. 12626
Schlesier,
Bibladen bei Susterburg.

Putz- u. Kurzwarengesch.

verkauft von 100 wegen Grund-
stücksverkauf. 9 Jahre selbst ge-
führt. Geschäft in Gailen, Kr.
Rauert, Marktplatz. Auß. gütst.
Kauf. Lager mit Repositionen
2 bis 3000 Mark. 12617
Elise D. K. w. al.

Verkauf - Tausch - Brodtstelle Hotel

m. Kolonial- u. Destillations-
geschäft u. Wagnhof. e. gr. Garn-
Stadt Wpr. z. verk. od. geg. Gut bis
400 Mg. z. verk. Etbl. w. zugehört.
Albert Rosin, Danzig.

Meine 10 1/2 Hekt. auf große Niederungswirtschaft

im Danziger Werder gelegen,
erstklassiger Niederungsboden,
von 2 Chausseen durchschnitten,
schön arduelliert, tot u. leben-
des Inventar reichlich u. über-
komplett. Gebäude sehr gut,
Wohnhaus hochherzig, elektrische
Kraft und Licht, besonderer Um-
stände halber von sofort zu ver-
kaufen.

Preis fest 54 tausend Mark
pro Hekt. Hufe. Anzahlung 120
bis 150 tausend Mark.
Für ernsthafte Käufer, die was
Reelles und Gutes kaufen wollen,
selten günstige Gelegenheit.
Wied. unter Nr. 4543 an den
Geselligen erbeten.

Eine sehr gut gehende Bäckerei

in einem großen Kirchdorf direkt
an der Kreuzung, von sofort
zu verpachten oder zu verkaufen.
Besitzer Frau Martha Gehrmann,
Wenden (Kr. Rastenburg).

Gelegenheitskauf! Besitzung

Nr. Schloß, 240 Mg., größtent-
eils guter Boden, zweifeln. Wiesen u.
Wald, schöner Viehstand, gute Ge-
bäude, für 36000 Mk. u. Ueber-
nahme eines Anteils von etwa
700 Mk. Nur entlich. Selbst-
käufer wollen Offerten unter Nr.
4612 an den Gesell. eigenben.

Mein Betonkieslager

2 km von Graudenz gelegen, ist
verfüglich. Mächtigkeit etwa
60000 cbm. 19252
Arthur Schmidt, Graudenz.

Gut gesucht

von mindestens 500 Mg., guter
Mittelboden, gutes Wiesenver-
hältnis, günstige Lage, möglichst
an Gymnasialstadt, wo 50-60000
Mille bare Anzahlung genügen.
Off. von Agenten werden nur mit
genauen Angaben berücksichtigt.
Off. unter Nr. 4687 an den Ge-
selligen erbeten.

Pachtungen

Gastwirtschaft

nebst Kolonialwarengeschäft in
der Stadt Rogasen ist zu ver-
pachten. Bin auch bereit, meine
gut verzinsten Hausgrundstücke
zu verkaufen. 12644
Ernst Gust, Rogasen,
Gr. Vofenerstr. 283-85.

Eine Tischlerei

mit Maschinenbetrieb i. Obr.
ist m. angr. Möbelgeschäft
umständehalber inf. z. verk.
od. z. verk. Aufz. u. Nr.
12618 a. d. Gef. erb.

Das altrenommierte, gutgehende Glafkes Hotel

ist durch Heeresstellung des
Wächters zu den denkbar günstig-
sten Bedingungen sofort zu ver-
pachten. 14651
S. Noher,
Besther.

Goldgrube!

Mein Gut „Zur Linde“
in Nitzwalde, verb. mit Kolonial-
warengeschäft ist, da Verwalter
eingezogen, zu verpachten.
Klettner, Kl. Ellernitz
bei Nitzwalde (Westpr.) 14643

Friseurgeschäft

alte gute Brotstelle, an verkehrs-
reicher Straße b. Graudenz,
Schützenstr. 1a, mit kompl. Ein-
richtung 1000 z. verk. oder zu
verkaufen. 14376
Frau Lange, Graudenz,
Schützenstr. 1.

Zu kaufen gesucht

Speisekartoffeln

auch unsortierte 13668
und
Fabrikkartoffeln

Drabpreßstroh

franko Breslau kauft
Fleischer, Breslau 7,
Hörsingstr. 50. Tel. 5586.
Mehrere Zentner frische

Eßbutter

kauft wöchentlich unt. Preisang.
Frau Schulz, Gnesen
126271 Nikolaistraße 4.

Kartoffeln

auch unsortiert, kauft 14505
G. Scharnitzky, Marienburg.
Tel. 33.

Putterkartoffeln

kauft größere Posten 14515
Georg Aber, Thorm.
2000 Zentner

Lorsstreu

sucht zu kaufen. Offerten bitte
zu richten an 14535
Domäne Samplan,
Post Weidenburg Westpr.

Kartoffeln.

Kasse im voraus. Tüchtige Auf-
käufer überall gesucht. 12439
S. Manasse, Charlottenburg
Kartoffelexport, Dornburgstr. 28,
Telef. Amt Wilhelm 4766.

Roggenpressstroh

kauft jeden Posten und bittet
um Angebot 13706
Rudolf Schimmelfennig,
Graudenz.

Verkauf Oldenburger Hengste.

Am Donnerstag, den 7. Oktober,
werden durch uns in Graudenz im An-
schluß an die Versteigerung der Pferde aus
Holland noch zehn jüngere Oldenburger
Hengste mit Abstammungsnach-
weis auf dem Hofe der Weiden-Verwertungs-
genossenschaft verkauft. 14772

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

10000 Ztr. Futterkartoffeln

zur sofortigen oder fufzessiven Lieferung gegen bar zu
kaufen gesucht. 14484
L. Krieg, Tiegendorf.

Speisekartoffeln

zur Lieferung September, Oktober, November und erbitten
wir umgehende telefonische oder schriftliche Offerten.
Kasse zahlen wir auf Wunsch vorher. 1774
Ed. Jul. Rodenbeck,
Berlin-Charlottenburg. Teleph.: Steinplatz 13711/12.

Kartoffeln

kauft und verkauft ab allen
Stationen 12671
H. Aronson, Soldau.

Speise- u. Futter-Kartoffeln

jedes Quantum kauft Hellener
& Co. Berlin. Schönholzerstr. 7.
Suche 10000 Zentner gute
Industriekartoffeln
zu sofortiger Verladung 14688
A. Lugewitz, St. Ehlau.

Unsortierte Kartoffeln

kauft größere Posten u. erbittet
tunlichst bemusterte Angebote
Zuckerfabrik Neu-Schäufee,
Schönsee Wpr. 13863
4611 Suche einige Wagon
Eß- und Futter-
Kartoffeln
Bemusterte Offerten an
Gustav Margenberg,
Schneppen b. Hamburg.

Schmuckwolle

kauft nach wie vor und erh.
dem. Offerte mit Preis. 12114
Julius Raphael, Posen.
Telephon 2200.

Heiraten

unterer Beamter, evangl.,
mittl. Gr., alleinlebend, 18000 Mk.
Verm., w. da es ihm an Damenbe-
kanntschaft fehlt und er sich nach
dem Kriege verheiraten will,
schriftlichen Verkehr
mit häusl. erz., gut situiertem
Fräulein mit gutem Charakter
und Verganzenheit. Offert. m.
Bild u. Nr. 12650 an den Ge-
selligen erbeten.

Heirat

mit nettem Fräulein od. Witwe
Einiges Vermögen oder eigenes
Geschäft erwünscht. Off. unter
Nr. 12580 an den Gesell. erbeten.

Zwei gebildete junge Mädchen suchen zwecks Heirat

mit besserem Geldverdien. Off.
unt. Nr. 12645 a. d. Gef. erb.

Heiratsanzeiger

Leipzig, weit verbreitet, 11. Jahr-
gang. Proben versch. aeg. 30 Pfg.
Ankunfts-Zentrale
G. Vorrean, Bromberg, Wilhelm-
straße 14. Ermittlungen u. Aus-
künfte auf alle Weise der Welt.

Wohnungen

finden liebevolle
Aufnahme bei Frau
Gebäude Hans,
Bromberg, Schloßstr. Nr. 15.

Friedrichswerther Saatgut

von kalten, schweren, ge-
ringen Tonböden empfehle
zur Herbstsaat.

Ureigene Friedrichs- werther Wintergerste

Ureigener Friedrichs-
werther Roggen

Ureigener Friedrichswerther Dickkopf-Weizen

Ertragsreicher u. winterfester Weizen. Wider-
standsfähig gegen Befall. Kurze Wachstumszeit.
Erträge auf tiefen, schweren Böden 22 Zentner
u. darüber auf 1/4 ha. Preise bei Abnahme von:
100- 1000 kg 18,50 Mk. für 50 kg
1000- 5000 kg 18,00 Mk. für 50 kg
5000- 10000 kg 17,50 Mk. für 50 kg
über 10000 kg 17,00 Mk. für 50 kg

Friedrichswerther Roggen-Weizen-Gemenge

(Gemengeform), bestehend aus Friedrichswerther
Roggen u. Siegerländer Weizen. Für geringere
Böden sehr empfehlenswert. Erträge auf tiefen
hochgelegenen kalten Tonböden über 22 Zentner
auf 1/4 ha u. darüber. Preise bei Abnahme von:
100- 1000 kg 18,50 Mk. für 50 kg
1000- 5000 kg 18,00 Mk. für 50 kg
5000- 10000 kg 17,50 Mk. für 50 kg
über 10000 kg 17,00 Mk. für 50 kg

Sohnisroggen mit Zottelwicke (Vicia villosa)

Für Ausaat als frühestes Grün-
futter sehr geeignet. 50 kg 37 Mk.

Lieferung unt. Nachnahme. — Sade zum Selbst-
kostenpreis. — Besondere Frachtmäßigung bei
der Abfertigung (halbe Fracht).

Saatzuchtwirtschaft Friedrichswerth 122 (Thüringen). Domänenrat Eduard Meyer.

Viehverkäufe

Stark. Arbeitspferd
Raltblut, 5 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll
groß, als Lastpferd bef. geeignet,
hat zu verkaufen Braun, Abbau
Königsdorf (Kr. Woburg).

Schwarz-weiße Herdbach-
Kullen zu zeitgem. Preisen u.
Zuchtschweine der vered.
Deutsch. Landschwein-Rasse
zum Preise v. 135 Mk. pro Ztr.
Leb.-Gewicht u. 3 M. Stallgeld
pro Stck. verkauft. Da die
Schweine geweidet werden, ist
Gewicht leicht. Zuchtschweine
unter 1 Ztr. w. nicht geliefert.
Rüschmann,
Gut Neuburg Wpr. 13575

In Dom. Dzialowo, Bahn-
und Poststation Göttersfeld.
Rehen zum Verkauf 14672

Gemästete Bullen und Stierken

ca. 2 Jahre alt, und getränkte
Mastkälber
bis 2 Monate alt.

Absatzferkel

der berühmten, schnellwüchsigen
Gelbschaf, leuchtend, ganz sel-
ten prima Tiere, langgestreckt,
breitbucklig, Schlachthofen, 5 Mt.
schlachtet. Bis 5 Ztr. schwer
werdende Tiere. Danke von
Mittlergutbesitzern stehen jeder-
mann zu Diensten. 17561
6-8 Woch. altes Std. 14-16 Mt.
8-10 " " " 17-20 "
10-12 " " " 21-24 "
12-15 " " " 25-30 "
pr. Nachh. Lebende Ankunft.

Läufer

von 60-100 Pfund, 1,20 Mt.
pro Pfd. ab hier.
Viehverandgeschäft
Fritz Koppenberg,
Warburg, Westf.

7 Bücke

Merino-Fleischschaf, Buchwald-
sche Rucht, wegen Aufgabe der
Schäferlei preiswert zu verkaufen.
Karl Dom. Wiedersheim,
Kr. Graudenz.

Kaufe jeden Posten 12694

fette Schweine, sowie gütst. schwere,
ausgezeichnete Käse zu höchstem
Tagespreis. Angebote erbittet
3. Lemm, Viehhändler,
Graudenz.

Verkaufe billig erstklassigen Jagdhund

brautiger, schöne große Figur,
brillanter Abwurf, im 3. Felde,
Offerten unt. Nr. 4616
an den Geselligen erbeten.

Frauen, Mädchen

Eine im Haushalt erf., alleine
stehende Person verlangt bei
angenehmem Lohn unter Leitung
der Schwester 12685
das Stieghaus Gr. Krebs
bei Marienwerder.

Offene Stellen

der polnischen Sprache mächtig
ucht v. sofort [12345]
Max Rosenthal, Grin,
Kolonialwaren, Destillation.

Siehe auch 2. Blatt.

